

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 14 (1944)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NEUE SCHULPRAXIS

OKTOBER 1944

14. JAHRGANG / 10. HEFT

Inhalt: E Simon Gfeller-Stung – Die Post – Parallelperspektive – Englische Übungen mit Carré-Reihen – Das tapfere Schneiderlein

E Simon Gfeller-Stung

Von Walter Marti

Im Bernbiet schliessen die Schulen ihre Jahresarbeit immer Ende März, da das neue Schuljahr mit dem 1. April beginnt. Längst sind glücklicherweise bei uns die gefürchteten Examenstunden abgeschafft, wo die Kinder sogenannte Examenschriften vorlegen mussten und die Schulpräsidenten die Themen aufstellten, die behandelt werden mussten. Allerdings: Die Methodikkünste, wie sie Gotthelfs Schulmeister brauchte, spuken noch da und dort in «modernsten» Schulzimmern herum, besonders dort, wo der verbindliche «Stoff» gedankenlos durchgepeitscht wird. Schulexamen in der guten alten Zeit waren zum grössten Teil wertlos, da sie sowohl über die Jahresarbeiten der Schüler und Schülerinnen wie des Unterrichtenden keinen Aufschluss erteilten. Bluff in der Schule ist das Schändlichste, was es in der Erzieherarbeit geben kann. In die wirkliche Schularbeit erhält man höchstens durch gelegentliche, unangemeldete Schulbesuche einen schwachen Einblick, durch die seriöse Einsicht der Schulhefte oder durch die ruhig-sachliche Durchsicht der vorhandenen Lehrpläne.

Die bernischen Frühjahrssexamen, oft auch Besuchstage genannt, sind heute anders gestaltet als noch vor wenigen Jahrzehnten. Sie sollen einen ungeschminkten Einblick in die Tagesarbeit der Schule bieten, ohne dass Mängel verdeckt werden. Auch Bleichgesichter bleiben mit dem verräterischen Rouge ja nicht unentdeckt; im Gegenteil: Schönfärberei macht immer auf Charakterfehler oder sonstige Mängel aufmerksam und wirkt sich bei besinnlichen Menschen gegenteilig aus. An den Schulschlusstagen kann die Jahresarbeit niemals gezeigt werden, besonders dann nicht, wenn der Lehrer oder die Lehrerin keine Dressurarbeit vorlegen will. Es wäre verfehlt, das Pensum eines Jahres, z. B. in einem Realfach, «wiederholen» zu wollen. Die mühevollen, aber dankbaren und notwendigen Kleinarbeit würde unentdeckt bleiben, und leicht könnte der Vorwurf erhoben werden, die Stoffgebiete seien nur oberflächlich durchgepeitscht worden.

Nun besteht aber im Bernbiet die aner kennenswerte Sitte, die letzte Examenstunde, meistens vor zahlreichem Schulbesuch, festlich zu gestalten. (Leider wird in der Schule zu wenig gefeiert!) Gedichte werden deklamiert, Lieder gesungen, eingerahmt durch ansprechende Instrumentalvorträge der Kinder. Eine Feierstunde darf aber nicht einem billigen Potpourri gleichen, wo alles kunterbunt durcheinander gewürfelt wird und der berühmte rote Faden blass, beinahe verschämt, durchschimmert. Wenn die Einheit fehlt, wenn Übergänge von Dichter zu Dichter, von Komponist zu Komponist klaffende

Lücken verraten, spüren die Kinder in ihrem Festspiel keinen innern Kontakt. Vorbildliche Schlussfeierstunden erlebt man meistens in den Unterschulen. Gut dramatisierte Märchen oder Sagen werden geboten. In mühevollen Abendstunden verfertigen die Lehrerinnen Pläne, Abschriften, Spielkleidchen. Farbenschöne Seidenpapiere ersetzen teure Kostüme und bringen helle Freude. Die Kinder wollen beglücken. Es gelingt ihnen auch, denn sie kennen noch keine Hemmungen. Es ist nur jammerschade, dass den Unterschulen nicht mehr Zeit zur Verfügung steht, mehrmals solche Aufführungen während des Jahres bieten zu können. Das vielgebrauchte Wörtlein «Erlebnis» ist nirgends so berechtigt wie bei dramatischer Gestaltung eines Stoffes. Der Vorwurf «si theateere wider» ist grundfalsch und kann nur von Laien erhoben werden, die die Seele unserer Kinder nicht verstehen.

Etwas schwieriger gestalten sich die Feierstunden der Mittel- und Oberstufe. Die Knaben und Mädchen haben mehr Mühe, aus sich heraus zu treten, besonders dann, wenn der innere Zusammenhang des Gebotenen fehlt. Wohl lassen sich unter den Themen «Frühling», «Wandern», «Jugend» usw. Programme aufstellen. Dichter und Komponisten aller Länder und Zonen werden in einem Schmelztiegel zu einer Einheit geformt. – Seit einigen Jahren versuche ich Kinder und Eltern am Examen mit einem Schweizer Dichter bekannt zu machen. So wählte ich beispielsweise Gottfried Keller oder Gottlieb Jakob Kuhn, Peter Bratschi, Ernst Balzli oder Hans Zulliger. Besonders wichtig erscheint mir, Jugend und Elternhaus mit dichterischem Schaffen lebender Schweizer bekannt zu machen. Es lohnt sich immer, sowohl für die Darstellenden als auch für die Zuhörer und die Schenkenden, die Dichter. Unsere Schulbücher nehmen zu wenig auf unsere Zeitgenossen Rücksicht. Hier können die Schulschlussfeiern nachhelfen. Hans Zulligers Balladenzyklus «Buebebärg» lässt sich prächtig dramatisch gestalten. Kostüme sind keine notwendig. Die Konzentration richtet sich nur auf die gesprochene Sprache. Walter Simon Huber, Musikdirektor am zürcherischen Lehrerseminar Küssnacht, verarbeitete dazu alte Soldatenlieder, die von einem Kinderorchester begleitet werden können. Dazu schenkte er uns prächtige Neuschöpfungen. Komponisten müssen nur zur Mitarbeit angehalten werden. Freudig helfen sie mit, wenn es gilt, die Jugend zu beschenken.

Ist es nicht Pflicht der Schulen, unsere Kinder auch mit Simon Gfeller (8. April 1868 bis 8. Januar 1943) bekannt zu machen, oder genügt uns die Tatsache, dass ihm die bernische Universität den Ehrendoktorhut verlieh? Hat unser Hüter Gotthelfscher Denk- und Schreibweise nur den Erwachsenen etwas zu bieten? Ist der verstorbene Eggschulmeister nicht in erster Linie ein vorbildlicher Führer und Berater unserer heranwachsenden Schuljugend? Dürfen wir die Kinder mit den Schriften Gfellers vertraut machen, oder gelten die Worte des Landschaftsmalers und feinen Menschenkenners und Erziehers nur den Schulentlassenen? Ist seine urwüchsige Mundart in unseren Schulen nicht salonfähig genug? Müssen wir unsern Dialekt mit wesensfremder Schriftsprache verwässern? Aus diesen Überlegungen heraus versuchte ich, meinen Schulkindern den Dichter nahezubringen. Allerdings besitzen wir heute keinen besondern Gedichtband Gfellers, der sich ausschliesslich für die Jugend eignen würde. Mühsam müssen wir noch seine Gedichte und kleinen Prosastücke zusammentragen. Die Arbeit lohnt sich aber. Dem nachfolgenden kleinen Versuch «E Simon Gfeller-Stung», die

meines Erachtens auch an Eltern- oder Unterhaltungsabenden verwendet werden könnte, dienten folgende Quellen:

1. Heimisbach, Bilder u Bigäbeheite-n-us em Pureläbe (I).
2. Drätti, Müetti u der Chlyn (II).
3. Der Abgott, E Gschicht us der Gägewart, Gute Schriften, Bern, Nr. 171 (III).
4. Meieschössli, Gschichtli für Jung un Alt (IV).
5. Simon Gfeller-Gedänknnummer, Schwyzerlüt, Zytschrift für üsi schwyzerischi Mundarte, 5. Jahrgang, Nr. 6–8 (V).
6. Berner Schulblatt vom 19. Juni 1943.
7. Berner Schulbücher:

a) Lesebuch für das sechste Schuljahr der Primarschulen, Abschnitte aus Heimisbach.

b) Kindheit und Jugend, Erzählungen für die Oberstufe der bernischen Primarschulen, Erzählungen aus Meieschössli und Drätti, Müetti u der Chlyn.

8. Lieder:

a) Der Chacheliringer (V, S. 71).

b) Der Pureschläck (V, Seiten 63–64; Männerchorsatz von Friedrich Niggli, Gebrüder Hug, GH 8963 K. V. oder Röseligarte, 6. Band, Seiten 47–49).

c) Annemeieli, Satz für gemischten Chor von Friedrich Niggli, zu beziehen beim Komponisten, Parkring 21, Zürich 2 oder bei Gebrüder Hug, Zürich.

Anmerkung: Die Berner Schulbücher können von bernischen Primarschulen leihweise bezogen werden.

Da Simon Gfeller in erster Linie ein überragender Dialektschriftsteller war, versuchen wir auch die Rahmenhandlung in einem unteremmentalischen Dialekt zu gestalten. Sie lässt sich wohl in eine andere Mundart umarbeiten, nicht aber die Beiträge unseres grossen Heimatdichters, denn es ist und bleibt ein eitles Unterfangen, Tavel, Lienert, Gfeller, Reinhard usw. zu übersetzen. Das kann niemand, am wenigsten Schüler. Wir haben genügend Gelegenheit, in der Alltagsschule die lebende Mundart in die Schriftsprache zu übersetzen. Sprachübungen dürfen aber nicht mit solchem Dichtgut betrieben werden, sondern die Mundart gehört in die Schule zur Pflege heimatlicher Gedanken und Gefühle.

Im nachfolgenden Versuch sind die Quellen der Prosa- und Poesieproben stets nach der obenstehenden Zusammenstellung angegeben. Noch sei erwähnt, dass grundsätzlich alle Knaben und Mädchen zu aktiver Mitarbeit herangezogen werden sollten. Es ist immer falsch, sogenannte Schulleuchten hervordrängen und ein Minderwertigkeitsgefühl in schwachen Schülern aufkommen zu lassen, indem diese wie Mauerblümchen zum blossen Zuschauen verurteilt werden.

* * *

Pärsone:

e Purema,	Köbi	} ihri Ching,
e Püri,	Bethli	
e ganzi Schuelklass.		

(E bsungeri Bühniusstattig isch nid nötig. Die vier Pärsone hocke zäme ame Tisch. Hingerdra, nid als handlendi Pärsone, hocke alli Meitschi und Buebe vore Schuelklass. Eis um ds angere steit uf, we Simon Gfeller zu Wort chunnt. Ou d Lieder wärde usse vortreit. Der Lehrer cha minetwäge im Souffleurchaste hocke, wes nötig isch.)

- Drätti:** So, i hulf Fürebe mache. Das unütz Liechtvergüde isch doch für nüt.
- Müetti:** E aber Drätti, wie redsch du ou! Lue, ds Bethli un i lisme jo no. Du muesch wäger Gottes warmi Strümpf ha, we de gli wider muesch irücke.
- Drätti:** I meines nienehalb so bös, aber mi seit jo ou öppe im Gspass: We ds Mannevolch fulänzet, tubakets oder chorbets und ds Wybervolch hasplet oder lismet.
- Bethli:** Jetzt han i gmeint, du heigisch Freud, wen i der Strümpf machi, und do lachisch ds Müetti und mi nume us.
- Drätti:** Jä, der Hagelischliess wohl han i Freud. Das git de nes Stolziere i Bethlis Wulleröhre. Do wird der General de Ouge mache und stuune, wi-n-i e Taktschritt chlopfe, wohlmähl! Und, was bosget de der Köbi der Liebläng Obe?
- Köbi:** He was ächt als Ufgabe! Mir müesse do für e Schuelmeister es Gstürm läse, wo kene druber chunnt.
- Bethli:** Gäll, hättsch es gester gmacht, so wi-n-i ou.
- Köbi:** Wotsch wider einisch die Besseri sy, gäll?
- Bethli:** O, ömel d Schuelufgabe machen i de gäng bezyte, und nid nume für e Lehrer.
- Köbi:** Für wän ächt de? Stürm doch nid so blöd und schynheilig.
- Drätti:** Nüt do, do wird nid no pranzet für nüt und wider nüt. Ale Köbi, zeig mer einisch, a welem «Gstürm» chnorzisch wider desume.
- Köbi** (übergibt dem Vater das offene Lesebuch, doch lässt er absichtlich ein kleines Büchlein daraus auf den Boden fallen): Do isch es. Wäge mine chaisch es bhalte dä Obe, i lise glich nüt meh.
- Drätti** (hebt das Büchlein unter dem Tisch auf, betrachtet es lange, blättert darin; lange Stille): So, do het me das Bürscheli wider einisch. Do tuet dä schynheilig Kärli dergliche, er machi Schuelufgabe und list syder ime ne Thoring-büechli.
- Müetti:** Was du nid seisch.
- Drätti:** Lue sälber! Und de Köbi, was hesch wider einisch für ne Usred? (wartet) Ale, mach von der und lueg nid dri wi Schybi oder sibe Tag Rägewätter.
- Köbi:** He, he, Chrämers-Fridu het mer das Büechli i der grosse Pouse gä und het gseit . . .
- Drätti:** Het gseit, het gseit! Und derbi dänkt, du sigisch dumme gnue settige blöde, verlogene Chabis z läse.
- Köbi:** Ömel das, won is der Schuelmeister befohle het, isch ou nüt gschyds.
- Müetti:** Das isch e Red, mi chönnt fasch meine, was du für ne Profässer i der Schuel wärisch.
- Bethli:** Er versteits halt nid besser. Ömel i ha Freud gha dranne.
- Müetti:** Red du Bethli, was isch es de?
- Bethli:** Der Lehrer het üs gester i der letzte Stung ds Chlepfer-Änni vom Simon Gfeller vorgläse und morn chöme mir de dra.
- Drätti:** Äbe, do het mes wider einisch. Chüstigi, gueti, gsungi, bodeständigi Rustig, wo üserein versteit und miterläbt, schetze üser Buebe hürmehi nümme. Das churze Gschichtli han i doch scho mängisch gläse. I chas wäger scho bald hingerzi und vürezi usse, und allimol macht es mer no grösseri Freud. Zeig einisch, i will der e Stell drus vorläse. Lue, das do,

gfallt dir de das nüt, wie ds Chlepfer-Änni, das guete, alte Tauner-froueli, mit sir einzige, magere Geiss chääret?

IV, Seite 32, Zeile 16, bis Seite 33, Zeile 14, oder Kindheit und Jugend, Seite 138, Zeile 25, bis Seite 139, Zeile 18. Mädchen: Chlepfer-Änni, Knabe: Ziege.

Köbi (etwas weinerlich): Es wär scho schön, aber i chas drum fasch nid läse.

Drätti: Du muesch der drum e chly meh Müeih gä, de geit es scho.

Müetti: Der Gfeller-Sime het eifach üser Lüt kennt, und er het sech nid gschoche und geschämt ou mit arme Huuslütufroueli z dispidiere. Lue Köbi, ds letzte Abschnittli, wi das mit Liebi zu chlyne Lüte gschryben isch.

Letzter Abschnitt der Erzählung Chlepfer-Änni, IV, Seite 39, oder Lesebuch, Seite 143.

Drätti: Grad prezis settig Lüt hei im Gfeller e rächte Fürsprächer gha. Er het de zwar ou lustig Fatzikusse und Fägere ungerne usegfunge. Bsungerbar der alt Chachelibohrer, der Schache-Gläis, hets ihm gäng guet chönne. Dä isch vor Johre ou zu üs cho. Jetzt läbt er lengste nümme und het e ke Nachfolger gfunge. Sis Gwärbli isch mit ihm usgstorbe. Drum het ds Wybervolch mit em Gschüir e chly meh Sorg. Schärbi gseht me neuie nümme so viel uf em Chuchibänkli uf ds Flicke warte, aber derfür lige am Waldrand obe, oder i der Griengruebe hinger viel desume, was nid grad bsungerbar schön isch.

Der Chachelibohrer. V, Seite 71. Einstimmiger Wechselgesang zwischen Knabe und Mädchen; Refrain im Chor.

Köbi: We alls vom Gfeller so lustig wär wi das Liedli, de wär es scho rächt, aber i wett drum lieber e wohri Gschicht läse und nid nume so erfungene Züüg, wi i üsne Schuelbüchere sy.

Drätti: Äbe, de muesch grad prezis Thoringbüechli chüstige, ganz Mälchtere voll, de verdirbsch der nid nume der Mage, nei, ou ds chindleche Gmüet, und de weisch de de, wis uf der Wält obe geit, und bsungerbar guet lersch de üses Volch kenne.

Müetti: Der Eggschuelmeister het das Gschichtli vom Chlepfer-Änni wäger nid ersunne. Schöni Erinnerige us sir Buebezyt lüüchte drus use.

Bethli: Üse Lehrer het gester gseit, er heig jo nes ganzes Buech drüber gschrybe: Drätti, Müetti u der Chlyn.

Drätti: Du hesch rächt glost, Bethli, aber grad i däm Buech isch das nid. Im nächste Winter wei mer de a de länge Obe albe zäme drinne läse. Es isch es Wärch voll Güeti und Liebi, grosser Ehrlechkeit und stillem Dank zu de Eltere und zeigt eim, dass ime niedere Huus e grosse Säge ligt, we alls zäme spannet, em gliche Strick zieht und der Sinn nid nume uf ds Gäld grichtet isch.

Köbi: Het der Gfeller früecher puret?

Müetti: Er chunnt us em Purestamm und isch ihm gäng treu blibe bis zum letzte Otezuug. Uf em Zueguet, i der Gmeind Trachselwald, het si Vater sälig bawartet und es chlynerns Heimetli bsorget. Dert isch der Simon Gfeller am achte Aberelle achtzäheundertachtessächzg uf d Wält cho und het bi sine Eltere und Gschwüsterti e schöni Jugedzyt verläbt. Aber er het gli einisch i d Stange müesse und het müesse lere wärche. Mit bäte und wärche cha me mit de Chinge nie früh gnue afo. Si Vater sälig hets verstanget, siner Burst zu mene rächte Wärch azha. Aber er het ne ou e niederi Handreichig anerchennt.

II, Seite 77, Zeile 4 von unten, bis Seite 78, Zeile 12, oder Kindheit und Jugend Seite 71, Zeile 5 von unten, bis Seite 72, Zeile 7.

Drätti: E so sött mes halt chönne mache. Mi muess anangere im churze Läbe luege Freud z bringe und mit eme chlyne Anerchennigswort cha me meh erreiche, als me mit unüberlegte Schältwort und Prügglis wott erzwänge.

II, Seite 81, Zeile 9, bis Schluss oder Kindheit und Jugend, Seite 74, Zeile 9, bis Schluss.

Müetti: Gfellers Drätti und Müetti hei gly einisch erchennt, dass ihre Chlyn, äbe, der Simon, e guete Schüeler isch und drum hei si n ihms ermügliche i ds bärnische Staatsseminar izträtte. Du wird er Lehrer, überchunnt uf der Egg ds Lützelflüeh d Oberschuel, und si Frou bschuelet dert d Ungerschüeler.

Drätti: Aber er isch nid eine vo de hoffärtige Chrydechünge worde, wo gäng meine, näb ihne gäb es kener rächt Lüt meh uf der ghogerige Wält obe und us lutter Hochmuet schier nümme wüsse wo a Bode trappe. Er blibt durch und durch e eifache, brave Ämmethaler. Ehrlech, schaffig wi nes Beijeli und offe wi der sunnig Himmel, aber ou verschlosse wi ne volle Spycher isch er gsi, aber dür sis liebe Wäse het gäng es Bitzeli gsunge Humor vüregüggelet und handkehrum het er de ärnst chönne sy, aber ohni falschi Frömmi.

Müetti: Drum het er ou Land und Lüt im Bärnbiet so gärn gha und über se chönne Gschichte schrybe, wi nid gschwing e zwöite.

Drätti: Jo wäger! Es wird no viel Wasser dür d Ämme abmüesse, bis es wider eine git, wo üs so guet versteit, wis der Gfeller i sim erste Buech, Heimisbach, to het. Das isch es Wärch voll Liebi, Glanz u Sunne, aber ou schwär Wätterwulche zeige sech öppe do und dert, es schynt und chrachet, aber Gfeller versteits am rächte Ort e Blitzableiter zerstelle. D Gstatte stö vor eim, es tüecht eim, mi sött se chönne namse.

Müetti: Mänge us üsem Biet het es de öppe tüecht, der Gfeller tüpf ihn a und er nähm ihn dür d Chnüttlete. Aber das schadt, graduse gseit, nid e Bohne. Üses Gwüsse soll äbe bim Läse vo me Buech gäng e chly uf heisse Chole hocke. Es Buech soll nid nume für üsi Churzwil gschrybe wärde. Es muess ou öppis biete für Härz u Gmuet, muess chreftig sy und heiss wi guete Gaffi und soll kem läije Glüürliwasser glyche, süsch pfyfen i druf und troume lieber. E bsungerbari Kunst tüecht es mi gäng, sig es, ou d Landschaft darzstelle und ds Läbe i der Natur. Los einisch, Köbi, wi der Gfeller Sime das versteit.

I, Seite 105 ganz, oder bernisches Lesebuch für das 6. Schuljahr, Seite 4 ganz bis Seite 5, Zeile 3.

Drätti: Aber der Fruehlig, die schöni Zyt, bringt nid nume der Natur neuis Läbe. Ou mir Möntsche, bsungerbar mir Puralüt, gspüren e Urueh in üs.

I, Seite 107, Zeile 19, bis Seite 108, Zeile 8, oder bernisches Lesebuch für das 6. Schuljahr, Seite 5, letzter Abschnitt, bis Schluss.

Müetti: Es isch wohr, i muess es säge: I bi früecher albe ou wi mit verbungene Ouge i der Wält desume ghaloueret, aber jetz gsehn i meh, sider dass i ds Glück ha, Gfeller-Simes Buecher dörfe z läse. Allne Orte gwinnt er öppis Schöns ab, und er macht eim ds Läbe wärt und lieb, und mi lert ou d Pracht vo de Söiblueme schetze.

I, Seiten 155 bis 158, neue Fassung im bernischen Lesebuch für das 6. Schuljahr, Seite 35, letzter Abschnitt, bis Schluss, Seite 36.

Bethli: Das tönt fasch wi ne schöni Predig.

Drätti: Mi chönnt wäger meine, der Gfeller stöi vor eim uf der Chanzel, aber mängisch zieht er de ou angeri Register. Nid öppe uchristlech wird er, biwahr nid, aber derfür verheuet lustig und posslig, dass es eim fasch versprängt vor Lache.

Ofesprüch. V, Seiten 70 und 72, und Nachlass.*

Köbi: Das isch lustig, das gfallt mer.

Müetti: Er het aber ou settig Knüüsse kennt, wi du eine bisch. Do chunnt mer grad i Sinn, wie du mängisch um Vaters Beijelistang umefäcklich, grad prezis wi ne Suurflöige ire Stallatärne inne. Aber ds Schutzgattere fñehrt wäger zu nüt, du hesch es jo ou scho sälber müesse erfahre.

Imker. V, Seite 53.

Bethli: Es nimmt mi nume nadisch Wunger, wi der Gfeller zu all dene Spruch cho isch.

Drätti: Us em Ermel use gschüttlet het er wäger nüt. Er isch de Lüte no, het zueglost, was si rede und wi si dänke. Guets und Schlächts vernimmt er do, formet die Sache zäme, und er isch nie Sinns gsi, d Lüt eso z beschrybe, wie si sötti sy. Er kennt weder Ängeli us em Himmel no Tüufeli us em Fägfür. Als überzügte Abstinänt treicht er nüt Geistigs, und nüsti zeigt er grossi Freud a de chlyne Festli, wo mir Puralüt johrus-johri fyre.

Müetti: Prezis! Do macht er ömel ou einisch lustigi Värse über üs und komponiert no grad sälber e Melodi derzue.

Köbi: Was soll das bedütte?

Müetti: Wie soll i das erkläre? Er düderlet lysli zu sine Värse, es wachst e Melodi in ihm, er nimmt d Gyge vüre, spielt zu sine Worte und schrybt Note uf. Vori hesch de jo scho das lustige Liedli vom Chachelibohrer von ihm ghört. Ou die Medodi het er sälber gmacht.

Der Pureschläck. V, Seite 63 und 64, ohne Strophe 6.

Köbi: Das chönnt me sicher nid lüstiger säge. Der Gfeller gfallt mer de no bald.

Drätti: Jä, oha lätz! Ihm isch sicher ou nid alls uf e erste Chlapf graatet. Aber er het nid lugg glo, bis er es Wärch vor sech gha het, won er het dörfe verantworte vor sim Gwüsse und sine Lüte.

E Spruch. V, Seite 70.

Müetti: Grad prezis eso isch es. Und es angerschmol het er gmeint: «Nume die unträgige Bäum löh nie ne Ascht hange.»

Drätti: Üse liebe Heimatdichter isch nie z vornähm gsi, mit schynbar eifalte Lütli z rede. Nume d Grosshanse het er linggs lo lige. Er het erchennt, dass hinger mängem eifache Purechnächtli meh steckt als hinger de grossartig ufputzte Stadtherre, wo nume es dumms, dräckigs und uverschampts Lächle für üs über hei. Mi cha ne jo ou heizünte, dass si es Zytli der Ote müesse sueche, prezis glich wi ds Grobe unger em Chrückemünz, we si i me ne Lustberkeitstämpel nid wüsse, wi grossartig dass es muess zuego.

Der Melker. V, Seite 71.

- Köbi:** Dene Stadtschminggle het er usuber eis putzt. Es wurd mi nüt verwungere, wen er ou de Meitli mit eme saftige Sprüchli wurd heizündte.
- Bethli:** Ds Gägespiel!
Ährenleserin. V, Seite 57.
- Drätti:** Es geit em Gfeller gäng meh um ds Innere, nid ume um e Schyn. Dir müessit mi versto, i cha das nid rächt usdütsche, win is gärn wett.
Beseelte Arbeit. V, Seite 11.
- Müetti:** Mir hei jo nid ds ganz Johr nume Zyt der Lustbarkeit no z gumpe. Mi treit ou Chummer und Verdruss im Purehuus, aber mi muess nid gäng chlage, jammere, nyde und meine, angerne Lüte gang es z halb ringer uf der Wält.
Säemann. V, Seite 11.
- Köbi:** O, isch das ärdeschön! Wi dä üs Purelüt rühmt!
- Drätti:** Lätz grootet, Kobi, wäger ganz lätz gwicklet bisch de. Der Eggschuelmeister wott üs nid der Chopf gross mache, er wott üs nume zeige, dass mer all Tag eme grosse Wärsch sy und dass mer em liebe Gott für all die schöne Gabe und Gnade müesse danke.
- Müetti:** Und derbi darf ke Stolz i üs erwache. Ds gringste Wäseli uf der Wält müesse mer achte und schetze, gärn ha und ihm hälfe, dass es ihm guet geit. Armi und chlyni Tierli, verfolgeti Lütli, bi dene muess me i d Schuel, we me wott wüsse, was Dankbarkeit bedütet, wo würclech vo Härze chunnt.
Spottit nid uber die Unansänelige. V, Seite 72.
- Köbi:** Weisch Muetter, die Värse gfaller mer scho, aber, los Vater, het der Gfeller nüt Vaterländisches gschrybe, eso öppis wi vo me ne Täll oder Winkelried?
- Drätti:** E du eismol! Du hesch ne schyns gäng nö nid rächt kopfet! Vo Chrieg, Eländ und Möntschemord müesse mir jo leider Gottes gnue läse i de Zytige und lere derbi ou fuustdick Lugine gloube. Das isch nid Chost, wo üs fueret. Aber los einisch, tönt das nid ou zueversichtlech, macht eim Muet für schwäri Zyte und rüeft eim zue: Chopf uf, nume ke Angst!
Chraftspichere. Nachlass.*
- Müetti:** Dä dumm Chrieg! Mi ghört bald nume no vo däm prichte. Und de jammere und chlage d Lüt, es tuet eim mängisch ganz weh, ne nume müesse zue z lose. Aber es isch jo alls für öppis guet. Ou im grösste Leid ligt e schöne Trost.
Zuespruch. Nachlass.*
- Bethli:** Das Värslu wott i mer merke, und wen i no einisch ere Fründin darf in es Vergissmeinnicht schrybe, so nimen i de das.
- Drätti:** Prezis, das wär gar nid so ugschickt. Bruedersch Meitschi, ds Änneli, isch vor Johre zum Eggschuelmeister d Schuel gange, und er hets guet mit ihm chönne, und drum schrybt er ihm einisch es Gedicht i ds Album.
S helig Fünkli. Nachlass.*
- Müetti:** Ds Guete und ds Böse steckt jo gäng mitenangere i üs Möntsche. Mir müesse halt üs sälber lieb sy, de chunnt ds Guete von ihm sälber oben uf. Aber derzue ghört halt es Gymeli Liebi. Ohni die graatet wäger uf der Wält obe nüt rächts.
- Drätti:** Aber Müetti, wi redsch ou du? D Stube isch jo nid gwünscht.

Müetti: Mira, so sig sy. Es isch wäger gschyder, mi redi deheime ou vo settigem Züüg. De graate d Ching ou besser und vertüe sech i der Wält usse nid, we si einisch ab em Chinderstrick glo wärde. D Liebi ghört zu üs Purelüt wi der Bode, ds Wärche und ds Bösha, süsch chäm nüt vür und ds Läbe gsäch precis us wi ne ganze Acher voll Plackestöck.
Annemeieli. 8, c.

Köbi: Drätti, hesch du der Gfeller kennt?

Drätti: Jo, i ha ds Glück gah und bi mängisch zuen ihm gange und ha ne öppe um Root gfrogt wäge mine Beijeli.

Müetti: Er het viel gha uf sine Imbte. Mit ere Liebi, Geduld und Freud het er sine chlyne Hungchnächtli chönne abglüssele, wäger mängisch stungelang.

Flugtag. V, Seite 73.

Süessi Ärn. V, Seite 74.

Waldtracht. V, Seite 74.

E Muetter. V, Seite 75.

Köbi: Das gseht jo precis alls us wi nes läbigs Bild.

Drätti: Der Gfeller het drum nid nume mit der Fädere chönne male, ou mit em Farbepinsel isch er e Meister gsi.

Köbi: Uu, dä het de ganz Bärge Gäld verdienet!

Bethli: Das wär no ne arige Dichter, wo wägem Gäld wurd schrybe. Da muess doch öppis andersch derhinger stecke, süsch gäll, Müetti?

Müetti: Do hesch rächt, Bethli! We eine nume em Gäld nojagt, so chunnt es nie guet use. Zu was fühert es schliesslech und am Änd: zu Zangg u Stritt i de Familie, zu Ufryde ime ganze Volch und zum Chrieg.

Der Hunger nam Gäld. III, Seite 110, Zeile 18, bis Seite 111, Zeile 5, oder V, Seite 58, Zeile 30, bis Seite 59, Zeile 10.

Drätti: Wie ne Mahner redt der Gfeller do. Gseh mers ächt einisch i, was mer mit ihm verlore hei?

Köbi: Jä, läbt er nümme?

Drätti: Leider nid. Er isch ou alte worde, aber churz vor em Stärbe het er no ne grossi Freud erläbt.

Müetti: Du sinnisch dank a die viele Ehrige, won ihm si zuetreit worde bim sibezigste Geburtstag. Es isch ihm dennzemol nid rächt gsi, dass me so nes Wäse gmacht het mit ihm, und er het drum gmeint, er heig das alls nid verdienet.

Zum Sibezigste. V, Seite 14 bis 15.

Köbi: Hei sin ihm de vo allne Syte här Glück gwünscht?

Bethli: Wen i das nume ou gwüsst hätt. I hätt ihm wäger es schöns Meijeli us Müettis Garte vor ds Fänster gstellt.

Drätti: Churz, aber bsungerbar schön het er nach der Fyr allne danket.

Abendgold. Nachlass.*

Drätti: Gli drufache wird er ärnstlech chrank. D Schuel überlot er scho vor Johre eme Jüngere. Aber gschrybe und gschaffet het er gäng no. Im schöne Garte fingt er mängi Freud.

Müetti: A der Ougstefyr zwöievirzg isch es ihm leider nümme mügli mit sine Eggler bim FÜR z sto. Das het ne heiloos duuret. Und gli druf muess er du Abschid näh vo allne. Es isch am achte Jänner dreievirzg gsi. Aber sis Wärcch blibt bestoh, so lang es Bärner u Schwyzer git, so lang es es freis Ländli um die schöne Bärge git, die er so mängisch het dörfe betrachte mit sine offene, klare Ouge.

- Köbi:** Aber was het er dänkt, won er zerstmol ds Ougstefüür uf der Egg nid het chönne go luege?
- Müetti:** Er blibt deheime i sir Stube. Do grift er zur Fädere, schloot sis Tagebuech uf und bättet für sis schöne Land und sini Lüt.
- Gebet. Nachlass.***
- Köbi:** Das isch e liebe Ma gsi (zerreisst das Thoringbüchlein).
- Drätti:** E währschafte Bärner, e ganze Schwyzer mit Lyb und Seel.

* Sollte vielen Abonnenten gedient sein, wenn diese unveröffentlichten Gedichte in der Neuen Schulpraxis erscheinen, werden wir gerne versuchen, das Abdrucksrecht hierfür zu erwerben.

Die Redaktion

Die Post

Gesamtunterricht in der Gesamtschule

Von Karl Dudli

Dieses Thema wurde in einem einwöchigen Kurs in einer Gesamtschule durchgearbeitet. Es ist hier um wenigstens erweitert dargestellt, und man wird daher mindestens zwei Wochen hierfür einsetzen dürfen (Zeit: Januar).

Unterstufe (1.–3. Klasse)

Sprache und Heimatunterricht

1. KLASSE

Erleben und Besprechen

Der Briefträger kommt. Wie er aussieht. Was er bei sich hat. Was in der Tasche ist. Was er spricht und erzählt. Wohin er geht. Wem er etwas bringt. Wir bekommen ein Paket. Die Hausglocke klingelt. Wer kommt denn um diese Zeit? Das ist gewiss der Briefträger. Da steht er schon vor der Türe. So, Kleiner, bring das der Mutter! Hans mag das grosse Paket fast nicht tragen. Wer hat es geschickt? Vielleicht die Gotte? Oder die Grossmutter? Was ist wohl drin? Die Kinder zappeln vor Freude. Die Schnur will so lange nicht aufgehen. Endlich! Die liebe Grossmutter!

Auf der Post. Was die Kinder auf die Post tragen. Wie es dort aussieht. Allerlei Leute in der Post. Was man alles kaufen kann. Was die Leute sagen und fragen.

Lesen, Schreiben, Sprechen

Dinge von der Post. Abb. 1, Lotto (Couvert mit den Wörtern auf der Rückseite angeklebt).

Anschaun. – Freie Aussprache. – Einfache und zusammengesetzte Namen:

MARKE	KARTE	BRIEF	PAKET
KASTEN	FEDER	HORN	BOTE
TELEFON	KARREN	SACK	GELD
STEMPEL	SCHALTER	UHR	AUTO

Üben in Stein- und Minuskelschrift.

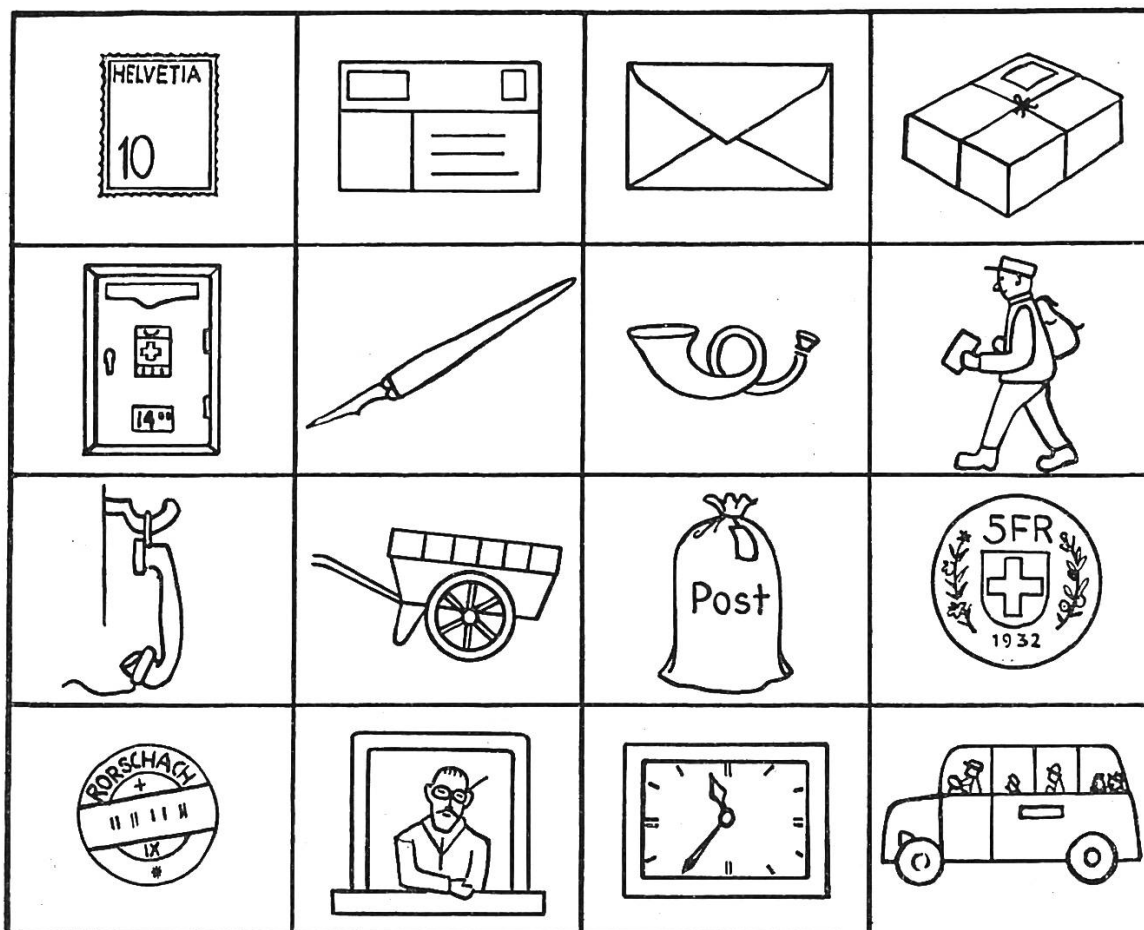


Abb. 1. Lotto

Briefmarke	Postkarte	Briefumschlag	Paketpost
Briefkasten	Federhalter	Posthorn	Briefträger
Telefonhörer	Paketkarren	Postsack	Geldstück
Poststempel	Postschalter	Postuhr	Postauto

Lesen, Legen, Aufschreiben. – Als Lotto einzeln und klassenweise.

Satzbildung in Mundart und Schriftsprache, z.B.: Ich kaufe eine Marke. Der Briefträger kommt. Das Postauto fährt vorbei. Das Paket ist schwer. Der Vater schreibt einen Brief. Wir bekommen ein Paket. Usw.

PP pp Pf pf. Gut sprechen und aufschreiben! – Abb. 2 (für das Lesekino dargestellt).

	Pult		Apfel
	Pinsel		Pfeife
	Paket		Pfanne
	Puppe		Knopf
	Pantoffel		Pflaume
	Pilz		Gipfel
	Peitsche		Pferd

Abb. 2. Lesestreifen

Betrachten und Besprechen

Passende Bilder, z. B. aus der alten St.Galler Merki-Fibel.

Das Posthorn schallt, die Peitsche knallt,
die Räder knarren, die Pferde scharren.
Die Steine stieben, die Spatzen fliegen,
der Knabe springt, das Glöcklein klingt.

Sprüche

Ri ra rutsch, wir fahren mit der Kutsch,
wir fahren mit der Schneckenpost,
wo es keinen Rappen kost.
Ri ra rutsch, wir fahren mit der Kutsch.

Blau, blau, blau sind alle meine Kleider,
blau, blau, blau ist alles, was ich hab.
Drum lieb ich alles, was da blau ist,
weil mein Vater ein Briefträger ist.

Trari, trara, die Post ist da!
Von weitem hör ich schon den Ton,
sein Liedlein bläst der Postillon.
Trari, trari, trara!

2. KLASSE (nach Belieben mit der 1. Klasse beschäftigt)

Erleben und Besprechen

Postauto fahren. Die Freude auf das versprochene Erlebnis. Das Erlebnis selber. Wie das Postauto aussen und innen aussieht. Der Autoführer. Was die Leute bei sich haben. Die Orte, die die Kinder erstmals sehen.

Vom Beruf des Briefträgers. Was er lernen muss. Was es dafür für Leute braucht. Der tägliche Gang des Briefträgers. Was er Schönes erlebt (Beobachtungen, Erlebnisse, freudige Berichte bringen). Schweres in seinem Beruf (allerlei Unwetter, schwere Lasten, traurige Berichte). Wie das Kind helfen kann.

Lesen, Erzählen und Besprechen

Der Briefkasten (2. Zürcher Lesebuch)

Onkel Ulrich hatte beim Schreiner einen Briefkasten bestellt. Nun war er fertig, ein feiner Briefkasten aus Eichenholz. Oben war eine lange, schmale Öffnung für die Briefe und Zeitungen. Vorn war ein Türchen mit drei runden Löchern zum Hineingucken. Mit einem gelben Schlüsselchen konnte man das Türchen öffnen und schliessen.

Der Onkel schickte das Kästchen einem Freunde als Hochzeitsgeschenk und schrieb dazu: In Eurem Briefkasten werdet Ihr allerlei Briefe finden. Ich wünsche Euch, dass es viel fröhliche und wenig traurige sein werden.

Die Flugpost (In die weite Welt, St.Galler 2.Lesebuch, 1. Teil).

Hört ihrs summen, hört ihrs brummen,
näher, näher, jetzt ganz nah?
Ein Flieger, ein Flieger, die Flugpost ist da
mit einem Brief aus Amerika!

Schreiben. Pp Bb Rr und entsprechende Wortgruppen. – Abschreiben der Texte aus dem Buch und von der Wandtafel. – Üben im auswendigen Aufschreiben von Sachgruppen und Sätzen. Haltungs- und Bewegungsübungen.

Hören und Sprechen

Was tönt scharf wie Post? – Peter, Paul, Peitsche, Paket, Platz, Pult . . . – Scharf sprechen und scharf schreiben: Rappen, schleppen, Treppe, Kappe, hopp, Galopp . . .

Ebenso Gruppen mit andern Schärfungen; auch Dehnungen.

Üben der drei Haupt-Wortarten in Sachgruppen:

Paket	schwer	tragen
Auto	gelb	fahren
Briefträger	freundlich	grüssen
Karte	schön	erhalten

Usw.

Satzbildung: 1 und 2; 1 und 3; 1, 2 und 3, z. B.:

Das Paket ist schwer. Ich trage ein Paket (auf die Post). Ich trage ein schweres Paket auf die Post. – Das Auto ist gelb. Das Postauto fährt. Das gelbe Postauto fährt vorbei. – Der Briefträger ist freundlich. Der freundliche Briefträger. Der freundliche Briefträger grüsst. Der Briefträger grüsst freundlich. Ich grüsse den freundlichen Briefträger. Usw.

3. KLASSE (teilweise mit der 2. oder 4. Klasse beschäftigt)

Erzählen, Lesen und Besprechen

Ein Brief aus Amerika (St.Galler Drittklassesebuch)

Weit über dem Meer, im fernen Land, wohnt Tonis Freund, der kleine Franz von Bühl. Erst vor einem halben Jahr ist sein Vater mit der ganzen Familie dorthin ausgewandert.

Und nun hält Toni den ersten Brief seines Freundes in der Hand. Er reisst ihn auf. Fremde Briefmarken flattern heraus. Die wird er alle in sein grosses Markenalbum kleben. Er entfaltet den Brief. Er liest und liest. Seine Schwester wird ungeduldig. He, sag doch einmal, was schreibt denn Franz?

Heimweh hat er, der arme Kerl. Er schreibt, dass er nachts oft laut schluchzen müsse vor Heimweh. Weil das aber die Mutter noch trauriger mache, presse er sein Gesicht fest in die Kissen, damit sie es nicht mehr höre.

Weisst Toni, schreibt er weiter, wenn ich später genug Geld verdient habe, so komme ich wieder in die alte, liebe Heimat zurück. Grüsse mir den Herrn Lehrer und alle Kameraden! Grüss mir jeden Baum auf dem Bühl und jeden Stein am Weg. – Der Franz kommt sicher wieder heim.

Der erste Brief (Sunneland)

Klingling! – Fritz kann gar nicht schnell genug springen. Im Nu ist er an der Türe. Aha! Der Briefträger! Den sieht Fritz gerne. Der Briefträger ist sein Freund. Guten Tag! sagt Fritz. – Tag, Kleiner! sagt der Briefträger. Heute ist seine Ledertasche aber dick. Und in der Hand hat er auch noch eine ganze Menge Briefe und Karten. Dann liest er: Max Müller, Max Müller, Fritz Müller! Fritz bekommt drei Briefe. Einer ist für ihn selbst. Wie er da lacht! Ist das alles? fragt Fritz. – Die andern Leute wollen auch noch etwas haben. Morgen wieder! sagt der Briefträger. Dann tappt er mit seinen schweren Schuhen weiter. Fritz hält die Briefe hoch in die Luft und springt in die Stube zum Vater. – Und einer ist für mich! ruft er. Am Fenster sucht er sich seinen Brief heraus. Nun liest er:

Mein lieber Fritz! Weil du nun doch schon lesen kannst, schreibe ich dir den ersten Brief. Zu deinem Geburtstag wünsche ich dir viel Glück. Immer gesund sollst du bleiben, und ein tüchtiger Bursche sollst du werden. Vater soll dir für das Geld im Briefe ein schönes Malbuch kaufen. Ich komme bald zu euch auf Besuch. Dann will ich mir dein Malbuch ansehen. Du kannst ja so schön Häuser und Bäume und Wagen und Männer und Kinder malen. Weisst du, das eine Bild war sehr drollig! Ein Knabe sitzt auf dem Baum und pflückt die reifen Äpfel. Unten steht sein Schwesterchen und hält die Schürze auf. Da fällt ihr ein Apfel gerade auf die Nase. – Komme nur in den nächsten Ferien wieder zu mir! Da kannst du selber auf die Bäume klettern und Birnen und Äpfel herunterholen. Die Sonne malt ihnen schon ganz rote Backen. – Nachbars Buben fragen immer, ob du bald wieder kommst. Sie haben jetzt für ihren Ziegenbock einen Wagen. Da geht es lustig die Dorfstrasse entlang. – Das kleine Kälbchen hat der Metzger geholt. Die Küchlein sind nun schon grösser geworden. Neulich hat die graue Miese eins totgebissen. Bella hat drei Junge bekommen, kleine, lustige Hündchen. Die hängen sich immer an meinen Rock. Dich werden sie wohl auch an deinen Hosen zupfen. Komm nur und sieh sie dir an!

Recht herzlichen Gruss von deiner guten

Grossmutter

Nach ein paar Tagen schrieb Fritz einen langen Brief:

Liebe, gute Grossmutter!

Wenn nur erst die Ferien da wären! Ich will doch so gern den Ziegenbock anspannen und mit dem Wagen fahren. Da setze ich mich auf den Wagen und knalle tüchtig mit der Peitsche. Wenn ich dann noch Zeit habe, nehme ich auch die Äpfel und Birnen ab. – Das von dem Metzger und von der Miese

hat mir aber gar nicht gefallen. Dass die Bella drei Junge bekommen hat, ist viel schöner. Da möchte ich so gern eins haben. Vater hat schon ja gesagt. – Wenn doch alle Tage Geburtstag wäre! Da bekommt man immer etwas geschenkt. Am liebsten sind mir die Farbstifte und das Malbuch. Danke vielmals, Grossmutter! Und siehst du, nun kann ich dir auch schon einen Brief schreiben. Schönen Gruss von deinem Fritz (Joh.Springer)

Besprechung: Wie wir ein Briefchen schreiben. Wem wir schreiben wollen. Wie muss der Brief sein, dass er Freude bereitet? Wir machen es ähnlich wie Fritz. – Eigene Gestaltung. – Die Kinder schreiben frei auf und lesen das Briefchen vor. Was ist nun gut? Was wollen wir besser machen? – Einfache Korrektur und Reinschrift. Schöne Titel- und Randgestaltung.

Der Briefträger kommt

Guten Morgen, Fritz!

Schon munter, potz Blitz!

Hier ist ein Brief aus Amerika
von deiner Tante Amalia.

Wie ich höre, ist dein Geburtstag heut.

Ich wünsche dir alles, was dich freut.

Und auch ein Päcklein ist angekommen
von deinem Onkel aus Hinterpommern.

Rudolf Hägni (Sunneland)

Die halbe Post ist für dich allein.

Ja, ja, Geburtstag, das ist halt fein!

Wenn du dann noch etwas übrig hast,
meld ich mich auch als Geburtstagsgast.

Ich meine, von dem Geburtstagskuchen,
weissst du, sollt ich doch auch versuchen!

Behüt dich Gott, nun muss ich gehn!

Noch recht viel Glück! Auf Wiedersehn!

Betrachten und Besprechen

Seit hundert Jahren hat sich vieles geändert (3.St.Galler Lesebuch).

Sprechen

Üben der drei Haupt-Wortarten mit der 2.Klasse.

Übrige Übungen mit der 4.Klasse.

Fallformen. Wem der Briefträger etwas bringt. Wem kannst du helfen?
Wem schreibst du? Wem schreibt der Vater? . . .

Wer geht auf die Post? Wer fährt im Postauto? Wer arbeitet auf der Post?
Was sind das für Sachen? . . .

Der Briefträger grüsst den Herrn, den Mann, den Vater, den Soldaten, den Knaben, den Nachbar, den Bauer, den Ammann; die Mutter, die Tante, die Frau, die Schwester; das Kind, das Mädchen, das Fräulein . . .

Das ist die Tasche des Briefträgers, die Mütze des Briefträgers, der Karren des Paketträgers . . .

Personenformen: Sag, was du auf der Post tust! (Ich trage, bringe, hole . . .)
Ernst geht . . . Wir gehen. Die Kinder tragen . . . Gehst du . . . ? Holst du . . . ?
Bringt ihr . . . ? Bringen Sie . . . ? Was kannst du helfen? – Ich stosse den Wagen. Ich nehme die Zeitungen ab. Ich . . . Wir . . .

Rechnen

1. KLASSE

Parallelen im 1. und 2.Zehner.

$$4 + 3 \quad 14 + 3 \quad 5 - 2 \quad 15 - 3$$

$$6 + 4 \quad 16 + 4 \quad 8 - 6 \quad 18 - 6$$

$$1 + 7 \quad 11 + 7 \quad 10 - 9 \quad 20 - 9$$

Usw.

Sachrechnen: ein- und aussteigen, kommen und gehen, erhalten, ausgeben . . . – Zehnerübergänge. –

Zusammenzählen mehrerer Posten: Der Briefträger bringt:

3 Briefe + 2 Zeitungen + 1 Karte. Wieviel Stück zusammen?

. . .

Er bringt in einer Woche:

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag
 1 Paket + 4 Briefe + 0 + 1 Zeitung + 0 + 6 Karten ...

2. KLASSE

Geldstücke bis 1 Fr. (siehe Neue Schulpraxis, Märzheft 1943, Seite 107).

Briefmarken kosten (3er-, 5er-, 10er-Marken):

	7	4	2	5	6	... Fünfermarken
kosten	35 Rp.	

Umgekehrt:

Für	25 Rp.	50 Rp.	30 Rp.	15 Rp.	45 Rp. ...
erhalten wir	5	10	.	.	Fünfermarken

Zu wenig Geld!

Es kostet	90 Rp.	1 Fr.	60 Rp.	45 Rp. ...
Ich habe nur	80 Rp.	70 Rp.	50 Rp.	.
Ich habe	10 Rp.	.	.	. zu wenig.

Herausgeld:

Ich habe	1 Fr.	80 Rp.	90 Rp.	70 Rp. ...
Es kostet	70 Rp.	60 Rp.	.	.
Ich erhalte	30 Rp.	.	.	. zurück.

Finden, verlieren, sparen. Wieviel fehlt noch?

3. KLASSE

Geldstücke bis 5 Franken, bis 10 Fr. Zeichnen, ordnen, vergleichen!

5 Fr. = 5 x 1 Fr. – 2 Fr. + 2 Fr. + 1 Fr. ...

10 Fr. = ? Fünf-, Zwei-, Einfranken- und Fünzigrappenstücke?

Sparen: Ich habe ... Es fehlen noch ...

Übungen im Zehnereinaus: 10er-, 20er- ... Marken

1 x	2 x	3 x	4 x	5 x	6 x	7 x	8 x	9 x	10 x
40	40	40	40	40	40	40	40	40	40
40	80	120	160						

Übung wie in der 2. Klasse mit der Fünfermarke.

Handarbeiten und Zeichnen

Faltübungen: Geldtäschchen, Briefumschlag (siehe P. Perrelet). Abzeichnen im Heimatunterricht. – Illustrieren der Sprachstoffe. – Freies Zeichnen von Erlebnissen und Beobachtungen.

Turnen

Nachahmungsübungen: ziehen, stossen, tragen . . .

Passende Bewegungsgeschichte zusammenstellen (siehe A. Graf).

Singen

Ich fahr, ich fahr, ich fahr mit der Post . . . (Kunz-Weber)

Herr Postillon, Herr Postillon, wo geht die Reise hin? (Aus «Ringe ringe Rose!» von C. Hess.)

Trara, die Post ist da! Trara, die Post ist da! . . . (Aus «Ringe ringe Rose!»)

Mittel- und Oberklassen (4.–8. Klasse)

Je nach Bedarf und je nach den organisatorischen Verhältnissen werden 2 oder mehr Klassen zusammengezogen.

Sprache

4. KLASSE

Lesen

Eine Wohltat am Briefschalter (St.Galler Viertklasslesebuch)

Es war zwei Tage vor dem Weihnachtsfeste. Im Postgebäude ging es zu wie in einem Taubenhaus. Da war ein Gedränge von Kommenden und Gehenden, und alle Schalter waren umringt. Die Brief- und Paketträger wussten, wozu sie da waren; denn ganze Hügel von Waren warteten auf die flinken Hände, die sie spedieren sollten.

Eben stand am Postschalter eine ältere Frau. Mit zitternden Händen streckte sie dem Postbeamten ein kleines Paket entgegen, an dem das Siegellack abgebrochen und die Schnur losgegangen war. Macht erst eine Adresse, die man lesen kann. Und dann verschliesst das Ding besser, sagte der Mann am Schalter und schob der Frau das Paket wieder zu. Dann kostet es vierzig Rappen statt zwanzig! Damit schob er ihr auch den Zwanziger vom Zahlbrett wieder zurück.

Die alte, übelhörige Frau hatte den Mann nicht recht verstanden. Seien Sie so gut, bat sie, und schicken Sie das da meiner Tochter. Es sind ein Paar wollene Strümpfe drin für mein Lisebetli. Sie haben es gehört, es geht nicht! versetzte der vielbeschäftigte Beamte, und jetzt machen Sie andern Platz. Man drängte sie vom Schalter weg, und unglücklicherweise trat sie dabei noch einem Fräulein auf den Fuss. Böse Blicke folgten ihr.

Sie wohnte wohl eine halbe Stunde weit oben am Berg, war alt und schwach und sollte nun noch einmal den weiten Weg machen, um ihr Paket besser zu verschliessen. Und wo sollte sie den andern Zwanziger nehmen, da sie doch nur den einen hatte? Die Tränen traten ihr in die Augen. Sie hätte so gern ihrer Tochter eine Weihnachtsfreude gemacht mit den Strümpfen, die sie mit Mühe und Fleiss gestrickt hatte.

Ein grösserer Knabe verstand den Kummer der guten Frau. Er trat auf sie zu und fragte sie nach dem Wohnort ihrer Tochter. Dann schrieb er das Päcklein richtig an und zog eine bessere Schnur darum. Nun sagte er freundlich zu der Frau: Gebt mir nun euren Zwanziger. Er legte noch zwanzig Rappen aus der eigenen Tasche dazu, trat an den Schalter und gab das Päcklein ab.

Die Frau wusste kaum, wie ihr geschah, so schnell war eins übers andere gekommen. Als sie dem braven Burschen danken wollte, war der längst auf und davon. (Fisler)

Betrachten und Besprechen

Bilder von Postkutschen (Gotthardpost von Koller und andere).

Eine gute Skizze von Witzig findet sich in der «Heimatkunde der Stadt Zürich». Dazu ein Aufsatz «Aus der Postkutschenzeit». Siehe auch «Wie unsere Grossväter reisten» im Juliheft 1943 der Neuen Schulpraxis.

Besprechen und Beschreiben (Aufsatz)

Ein freudiger (trauriger) Bericht. – Unser Briefträger.

Sprechen

Fallformen und Personenformen mit der 3. Klasse.

Zeitformen (mit der 5. Klasse): Was jetzt am Schalter geschieht. Was ich gestern erlebte. – Ich sah, brachte, holte . . . Wir . . . Entsprechende Übungen aus dem Sprachübungsbuch.

5. KLASSE (teilweise mit der 4. oder 6. Klasse)

Besprechen

Der Briefträger in den verschiedenen Zeiten. – Vom Leben des Bergbriefträgers. – Postverbindungen im Sommer, im Winter. – Was alte Leute von früher erzählen.

Lesen

Die alte Rickenpost (Wälti, Die Schweiz in Lebensbildern, Band 7).

Sprachübungen (siehe auch 4. Klasse)

Diktate von Wortgruppen und Kurztexten, mit und ohne Vorbereitung.

6. KLASSE (mit der 5. bzw. 7. und 8. Klasse)

Bildbetrachtung

«Die Gotthardpost» von R. Koller.

Schüleraufsätze

Die alte Gotthardpost. Die Gotthardpost rollt daher. Der schwere gelbe Postwagen holpert um eine Kurve. Eine Tessiner Viehherde wird aufgeschreckt. Der Postillon sitzt auf hohem Bock und schwingt die Peitsche. Fünf sehnige Pferde sind vorgespannt. In vielen Kurven windet sich die staubige Strasse auf die Passhöhe hinauf. Im Hintergrund erhebt sich das steile Gotthardgebirge. Das Vieh springt auf die Strasse. Es wirft die Schwänze hoch. Ein Kalb rennt vor den Pferden her. Es schnappt nach Luft. Die Angst vor den feurigen Pferden sieht man ihm an. Die Rosse bäumen sich auf. Der Postillon reisst die Zügel zurück. Alles lebt. Die Farben passen zusammen. Der tiefblaue Himmel sticht von den öden Felswänden ab. Die Post rollt gegen den Tessin hinunter.

(B. Sch., 6. Kl.)

Die alte Gotthardpost. Staubaufwirbelnd, von kräftigen Pferden gezogen, fährt eine alte Postkutsche vom Gotthard herunter. Der Postillon schwingt seine Peitsche. Die erschrockenen Kühe muhen. Sie werfen die Schwänze in die Höhe und springen von der Strasse weg. Ein «Busli» springt vor der Postkutsche her. Es wirft den Schwanz hoch und brüllt ängstlich. Die Augen treten aus den Höhlen hervor. Die Pferde stemmen sich gegen hinten. Der Postillon auf dem hohen Bock hält die Zügel wohl in seinen Händen. Die Postkutsche rollt eben um eine Kurve. Die Mähnen und Schwänze flattern im Winde. Das Wiehern der Pferde mischt sich mit dem Muhen der Kühe. Im Hintergrunde erheben sich kahle Felswände. Über allem wölbt sich der tiefblaue Himmel.

(F. Ae., 7. Kl.)

Weitere Aufsatzübungen der 5. und 6. Klasse:

Bestellung des Modellbogens «Postauto» bei Frau Morf-Lüdin, Luegete 26, Zürich-Eierbrecht.

Aus einem passenden starken Papier werden Karten geschnitten. Wie eine Postkarte aussieht. Einteilung der Karte durch die Schüler. – Jeder Schüler schreibt die Postkarte; einer schickt sie ab. (Das wird am besten gleich am ersten Tag geschehen.)

Persönlicher Brief an einen Freund, an die Grosseltern, an den Vater im Militärdienst . . . – Vergleich: Brief und Karte. – Adressen und Briefformen. – Gut leserliche, saubere Darstellung.

Lesen (allenfalls mit der 7. und 8. Klasse)

Gotthardreisen in alter Zeit (Wälti, Die Schweiz in Lebensbildern, Band 2).

7. UND 8. KLASSE

Aufsatzübung

Wir bestellen mit einer Postkarte ein passendes Buch, in unserm Falle die Schrift «Was der Schüler von der Post wissen muss» von A. Schöbi (Verlag Otto Walter AG., Olten).

Vorgehen wie bei der 6. Klasse, daher gemeinsame Vorbesprechung.

Der Einzahlungsschein. Die Buchrechnung wird bezahlt, ebenso der Modellbogen (5. und 6. Klasse). – Weitere Adressen- und Briefformen.

Bildbetrachtung

«Der Briefträger im Winter.» Kleinwandbild der Schweiz. Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus (vergriffen).



Abb. 3. Kleinwandbild «Der Briefträger im Winter»

Schüleraufsatz

Eine Wohltat für den Briefträger. Mit Paketen, Zeitungen und Briefen schwer beladen steht der Briefträger in der warmen, heimeligen Bauernstube. Die gute Bäuerin hat die müden Züge des Briefträgers beachtet. Wie wohl tut ihm bei diesem rauhen Wetter der heisse Kaffee, den ihm die Bäuerin einschenkt! Der Wind peitscht den Regen gegen die Fenster. Der wasserdichte Mantel schützt den Briefträger ein wenig. In dieses scheussliche Wetter hinaus muss er nun wieder. Gestärkt und um eine Last leichter verlässt er das Haus. Es ist gut, dass ihm die Frau keinen Schnaps gegeben hat; der würde ihn nur noch müder machen. (P. D., 7. Kl.)

Lesen

Eine Simplonfahrt im Postwagen (Wälti, Die Schweiz in Lebensbildern, Band 3).

Realien

4. KLASSE

Die Postkutsche. – Das Postauto. – Der Weg unseres Briefträgers. (Im Sandkasten legen und an der Wandtafel zeichnen!) – Postautoverbindungen in der

engern Heimat (in unserm Falle von Wattwil und Lichtensteig aus). – Siehe auch «Der Weg des Briefes» im Augustheft 1938 der Neuen Schulpraxis. – Vom Reisen in alter Zeit. – Verkehrszeichen an der Strasse.

Mit der Postkutsche durchs Land (St.Galler Viertklasslesebuch)

Gelbe Postkutschen fuhren vor Jahren von Dorf zu Dorf und über die Bergsättel in die Nachbartäler hinüber. Zwei, vier und mehr Pferde waren vorgespannt. Die Pferde trabten; der Kutscher schwang seine Peitsche auf hohem Bock oder schmetterte ein frohes Lied aus seinem Posthorn. Der Reisende aber lehnte im Wagenpolster und freute sich der schönen Welt, die an ihm vorbeiflog. Staub wirbelte auf; Handwerksburschen zogen ihre Mützen. Da hemmte ein Schlagbaum die rasche Fahrt. Der hob sich erst, wenn der Wegzoll bezahlt war. Waren die Postpferde müde und hungrig, so wurden sie ausgespannt und durch ausgeruhte ersetzt. Die Reisenden aber wurden weiterhin gerüttelt und geschüttelt. Denn wer eine grosse Reise unternahm, fuhr Tag und Nacht weiter. Wer z. B. in Zürich Freitag abends 5 Uhr abfuhr, war nachts 10 Uhr in Rapperswil, kam des Morgens um 3 Uhr nach Lichtensteig und erreichte erst Samstag vormittags 10 Uhr die Stadt St.Gallen. Eine Postfahrt von Chur nach St.Gallen dauerte volle 15 Stunden.

Schülerarbeit

Reisen in alter Zeit

Das Reisen ging früher sehr langsam. Es gab Sänften. Darin sassen zwei bis drei Personen. Auf jeder Seite war eine Stange zum Tragen. Nachher gab es Zweiräderkarren. Diese sahen aus wie Kasten. Später fuhr man in Vierräderwagen. Die Strassen waren noch nicht gepflästert und darum holperig. Es war noch ungemütlich zum Reisen. Da war es dann in den gepolsterten Postkutschen viel schöner. Besonders die im «Juhee» oben hatten es lustig. Wenn man aber über eine Brücke wollte, musste man zuerst das Brückengeld bezahlen. Und an jeder Kantonsgrenze wurde der Wegzoll eingezogen. Da musste man oft das Geld wechseln. In den Bergen wurden vier oder sechs oder acht Pferde vor die Kutschen gespannt. Die musste man aber bald wieder auswechseln. Dann konnten auch die Reisenden wieder ihre Glieder strecken. (M. Ae., 4. Kl.)

5. KLASSE

Die alte und die neue Rickenpost (oder entsprechende). – Weitere Postautoverbindungen im Heimatkanton. – Verbindung Toggenburg–Rheintal über Wildhaus (oder entsprechende Parallele). – Bilder sammeln. – Zeichnen und Darstellen im Sandrelief.

6. KLASSE

Wichtige Postautoverbindungen in Bergkantonen. Wo Alpentäler miteinander verbunden werden. – Passfahrten. Unsere Alpenpost. Bilder und Plakate. – Gefahren, die den Reisenden bedrohen; früher und heute (siehe «Dämonen der Berge» im Juliheft 1935 der Neuen Schulpraxis). – Freude an den Schönheiten der Heimat. Die schöne Alpenwelt. Pflanzen und Tiere.

7. UND 8. KLASSE

Bund und Post. – PTT. – Organisation der Post. – Postverkehr. – Die Briefmarken. – Der Tarif. – Telegraph und Telephon.

Artikel 36 der Bundesverfassung:

Das Post- und Telegraphenwesen im ganzen Umfange der Eidgenossenschaft ist Bundessache. Der Ertrag der Post- und Telegraphenverwaltung fällt in die eidgenössische Kasse.

Die Tarife werden im ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft nach gleichen, möglichst billigen Grundsätzen bestimmt.

Die Unverletzlichkeit des Post- und Telegraphengeheimnisses ist gewährleistet.

Art. 42: Die Ausgaben des Bundes werden bestritten:

...

c) aus dem Ertrag der Post- und Telegraphenverwaltung.

Art. 1 der Übergangsbestimmungen:

In betreff der Verwendung der Zoll- und Posteinnahmen bleiben die bisherigen Verhältnisse unverändert, bis der Übergang der bis jetzt von den Kantonen getragenen Militärlasten auf den Bund sich vollzieht. Usw.

Gemeinsame Erarbeitung der Begriffe und des Sinnes der Sätze. Überblick über die geschichtliche Entwicklung.

Darstellung der Organisation in einfacher Form:

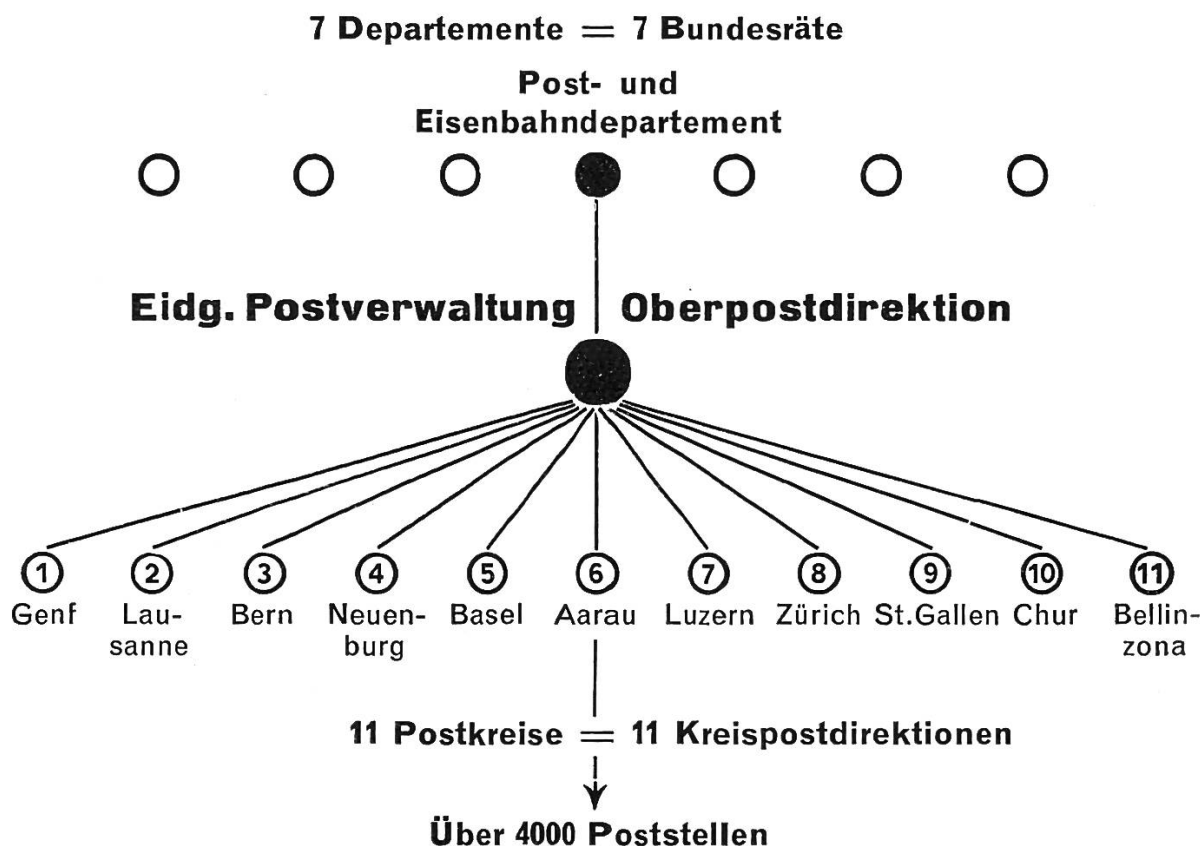


Abb. 4. Organisation der Post

Briefmarkenbilder regen zu heimatkundlichen und geschichtlichen Betrachtungen an (Köpfe, Landschaften, Trachten, Blumen).

Schreiben

4., 5. UND 6. KLASSE

Pp Bb Rr und deren Verbindungen und Wortgruppen. Haltungs- und Bewegungsübungen. – Titel- und Randgestaltung.

7. UND 8. KLASSE

Wir schreiben Titel und Anschriften (Schilder). Gut leserlich und zugleich schön darstellen!

Rechnen

4. KLASSE

Am Schalter werden oft mehrere Posten zusammengezählt. – Es kommen grosse Zahlen vor (Beispiele). – Was Postautobillette kosten: für 1 Erwachsenen und 1 Kind; für 2 Erwachsene und 1 Kind; für 2 Erwachsene und 2 Kinder. Usw. – Herausgeld auf 100 und 1000 Fr. Usw.

5. KLASSE

Fahrzeiten eines Postautos aus dem Fahrplan herausschreiben. Die Fahrdauer zwischen einzelnen Stationen und der ganzen Strecke ausrechnen. Teile von Strecken und Zeiten. Dezimalbrüche mit Masszahlen.

6. KLASSE

Wie 5. Klasse. Auf weitere Linien anwenden. – Fahrtkosten ausrechnen, für ganze und Teilstrecken.

7. UND 8. KLASSE

Wir können jeden Monat aus der Zeitung ersehen, wie es mit unserer Post steht. Beispiel eines Zeitungsausschnittes:

Die PTT im November 1943

Die Post nahm im Monat November 14 381 000 Fr. ein (November 1942: 12 725 454 Fr.). Betriebsausgaben: 13 256 000 Fr. (12 328 988 Fr.). – Es ergibt sich somit ein Betriebseinnahmenüberschuss von 1 125 000 Fr. (396 466 Fr.). – Telegraph und Telefon verzeichnen an Betriebseinnahmen 15 544 000 Fr. (14 056 951 Fr.), denen Betriebsausgaben in der Höhe von 9 627 000 Fr. (7 849 777 Fr.) gegenüberstehen. Es ergibt sich somit ein Betriebseinnahmenüberschuss von 5 917 000 Fr. gegenüber 6 207 174 Fr. im gleichen Monat des Vorjahres.

Die Differenzen (Vor- oder Rückschläge) werden von der Klasse errechnet, ebenso die Vergleiche mit dem Vormonat und dem gleichen Monat des Vorjahres (Prozent- und Promillerechnungen). Weitere Anwendungen: Steigung einer Bergstrasse. – Ganze Kolonnen zusammenzählen usw.

Singen (4.–8. Klasse)

Wander- und Reiselieder: Wem Gott will rechte Gunst erweisen . . . Wer recht in Freuden wandern will . . .

Zeichnen und Handarbeiten

4., 5. UND 6. KLASSE

Faltübung: Flugzeug (Flugpost). – Ausschneiden, Falten und Kleben: Postauto (Modellbogen). – Anregung für Freizeitarbeiten. – Sammeln, auswählen, ordnen und aufkleben: Bilder von der Post. Zeichnen: Drohfinger an der Landstrasse (Verkehrstafeln). – Postauto, Postkutsche. – Erlebnisse und Beobachtungen.

7. UND 8. KLASSE

Briefmarken sammeln, ordnen und aufkleben. – Sammeln und Herstellen von Anschauungsmaterial für die Schule.

Literatur und Anschauungsmaterial

Bundesverfassung.

Wälti, Die Schweiz in Lebensbildern (Sauerländer, Aarau).

Schöbi, Was der Schüler von der Post wissen muss (O. Walter, Olten).

Schütz, Die Schule telephonierte (Postverwaltung).

Das schweiz. Postmuseum (Postverwaltung).

Merkblätter und Plakate der Postverwaltung.

Poststrassen. Schweizerische Alpenposten (Postverwaltung).

Unsere Post. Aufsatzwettbewerb 1942 der «Schweizer Woche».

Modellbogen «Postauto» (Frau Morf-Lüdin, Luegete 26, Zürich-Eierbrecht).

Aug. Graf, Bewegungsstunden auf der Unterstufe (ELK. des Kantons Zürich).

P. Perrelet, Falten, Scheren, Flechten (Franz Schubiger, Winterthur).

Heimatkunde der Stadt Zürich.

Lesebücher verschiedener Kantone; verschiedene Liederbücher.

650 Jahre Eidgenossenschaft (SJW-Heft 108).

Aus Grossvaters Zeiten und andere SJW-Hefte.

Gesammelte Bilder; Briefmarken.

Parallelperspektive

Von Paul Eggmann

Parallelperspektivische Übungen verdienen neben Normalprojektionen besondere Beachtung und Pflege im technischen Zeichnen. Einfache Schrägbilder lassen sich darstellen, sobald die Schüler mit dem Gebrauch von Reisschiene und Equerre vertraut sind. Reichliche Übung auf diesem Gebiet fördert das Raumvorstellungsvermögen und die Fähigkeit, einfache Körper rasch zu skizzieren.

1. Aus dem Freihandzeichnen sind Zweitklässlern die Grundbegriffe der (Zentral-) Perspektive bekannt. Sie wissen, dass parallel nach hinten verlaufende Linien sich im Augenpunkte schneiden. Eine einfache Wandtafelsskizze

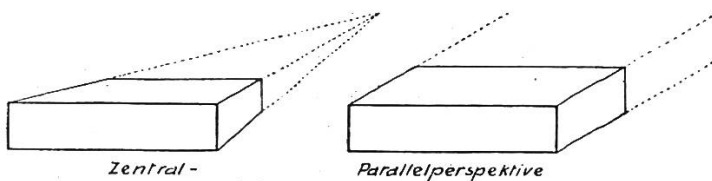


Abb. 1

nach Abb. 1 zeigt den Unterschied zwischen Zentral- und Parallelperspektive (Augenpunkt = Zentrum). Vor- und Nachteile der beiden Darstellungsarten:

Zentralperspektive: Bildmässigere, mehr dem Gesichtseindruck entsprechende Zeichnungen. Gleiche Strecken werden nicht immer in gleicher Grösse abgebildet. Ihre wirkliche Länge kann daher nicht den Zeichnungen entnommen werden.

Parallelperspektive: Vertikale Strecken verändern ihre Grösse nicht. Die Verkürzung der nach hinten verlaufenden Kanten erfolgt nach bestimmten Verhältnissen. Ihre wahre Länge lässt sich demnach ermitteln.

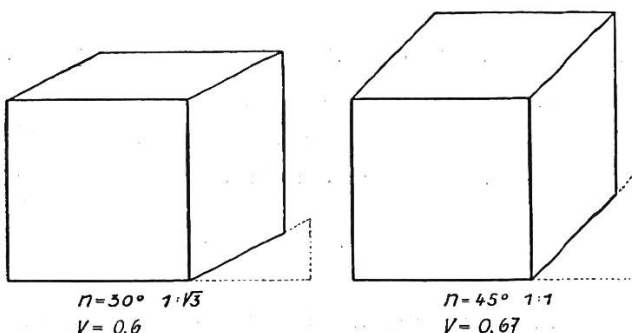


Abb. 2

2. Aus einer Zeichnung nach Abb. 2 ist die Lage der beiden Würfel in Bezug auf die Augenhöhe des Beobachters abzuleiten. Winkel der ansteigenden Kanten 30° und 45° . Der Vergleich dieser Darstellung mit den Aufrissen der gleichen Körper erklärt den Ausdruck «Schrägbild».

Zeichnung von Objekten mit beliebiger Tiefe (Profileisen, Holzverbindungen, Buchstaben). Beispiele dieser Aufgabengruppe in Abb. 3. Konstruktion der

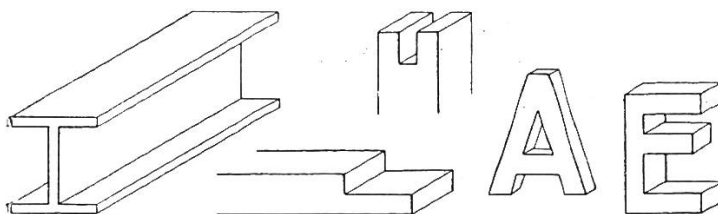


Abb. 3

Schnittfläche, bequemste Steigung 30° . An Stelle des Steigungswinkels kann auch das Verhältnis der senkrechten zur waagrechten Kathete gegeben werden (siehe Abb. 2, 9 und folgende). Die Konstruktion der

Ergänzungsstücke bei Holzverbindungen kann zur Erweiterung der Aufgaben für gewandtere Schüler dienen.

3. Für das in Abb. 4 wiedergegebene Alphabet ist kariertes Papier (4–5 mm) zu verwenden. Zu Reklameschriften zeichnen wir die Buchstaben in doppelter Grösse, 12 Häuschen hoch. Neben einzelnen Buchstaben sind auch kurze

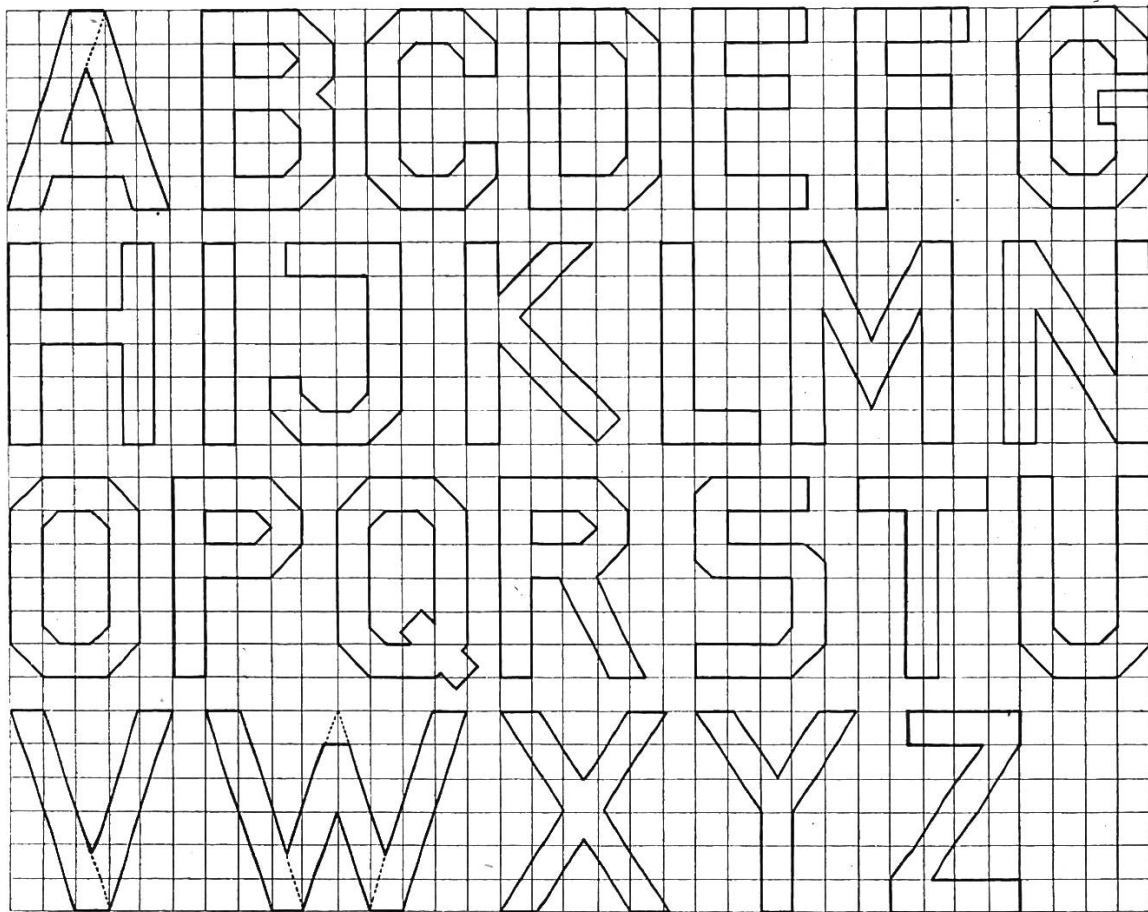


Abb. 4

Texte als Schrägbilder darzustellen. Ein gleichmässiges Schriftbild ist auf folgende Art zu erhalten: Auf durchscheinendes Papier ist eine Gerade als Standlinie der Buchstaben zu ziehen. Wählen wir z. B. das Wort TELEFON, so bringen wir diese Gerade mit der Linie unter dem T unseres Alphabets in Deckung und zeichnen den Buchstaben genau auf dem durchscheinenden Papier nach. Dann verschieben wir dieses, bringen das T in einen gewissen Abstand vom E und zeichnen dieses nach. Standlinie immer genau auf der Grundlinie der Buchstaben. Der Abstand zwischen den ersten beiden Buchstaben kann frei gewählt werden. Die folgenden Abstände sind diesem anzupassen. Das L wird erst gezeichnet, wenn das TEL den Eindruck eines gut ausgeglichenen Schriftbildes macht. In gleicher Weise werden die andern Buchstaben angereiht, wobei immer der Gesamteindruck des Schriftbildes zu prüfen ist. Die so gewonnene Schrift stechen wir mit dem Zirkel auf unliniertes Papier durch und ziehen danach die Buchstaben aus. Als Steigung der nach hinten verlaufenden Kanten wählen wir am einfachsten 30° . Ihre Länge ist beliebig; es ist nur darauf zu achten, dass die hintern Umrisse nicht in den vorherigen oder nachfolgenden Buchstaben hineinkommen und so die Übersicht erschweren. Die Vorderfläche der Buchstaben ist mit Farbstift oder Tusch auszufüllen, die übrigen Flächen sind nur leicht zu tönen.

4. Wandtafelskizze nach Abb. 2. Vorderfläche Quadrat von 50 cm Seitenlänge. Steigung 30° . Die ansteigenden Kanten sind so zu verkürzen, dass die Zeichnung einen Würfel darstellt. Dann ist das Verkürzungsverhältnis zu berechnen. Beispiel: Wirkliche Länge = 50 cm. Verkürzte Kante 35 cm.

$$\text{Verkürzung} = 35 \text{ cm} : 50 \text{ cm} = 0,7.$$

Von einem 2. Würfel mit der Steigung von 45° ist das Verkürzungsverhältnis ebenso zu bestimmen:

Auf ein Blatt A3 sind 5 Würfel mit 7–8 cm Kantenlänge zu zeichnen, Steigung 1 : 2. Die Verkürzung wählen die Schüler selber, ebenso die gleichmässige Verteilung auf dem Blatt. In die Würfel sind einzutragen: Körperachsen, Flächendiagonalen, Körperdiagonalen, Diagonalschnitt, Symmetrieebenen. Diese Zeichnung bereitet die stereometrische Behandlung des Würfels gut vor.

5. Die Würfelgrundfläche ist ein liegendes Quadrat. Es bildet die Grundlage für die nachfolgenden Konstruktionen.

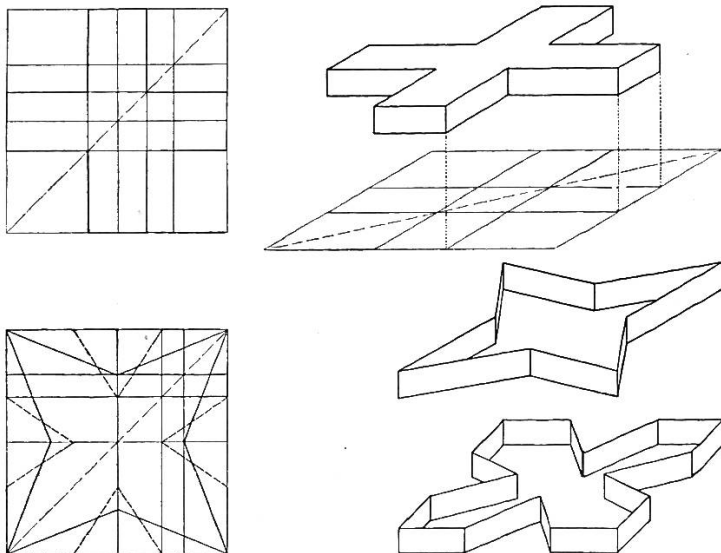


Abb. 5

Netz gezeichnet werden (Vergleich mit den bekannten Schnittmusterbogen). Auf der übrigen Blattfläche sind die Formen einzeln in ein perspektivisches Grundnetz zu übertragen.

Die über den erhaltenen Grundrissen gezeichneten Backformen zeigen deutlich den Übergang von sichtbaren zu unsichtbaren Kanten (Abb. 5).

6. Als nächste Aufgabe schliessen wir Dreieck, Rechteck und regelmässiges Sechseck ins Grundquadrat ein (Abb. 6). Die Breite des Rechtecks I kann auf

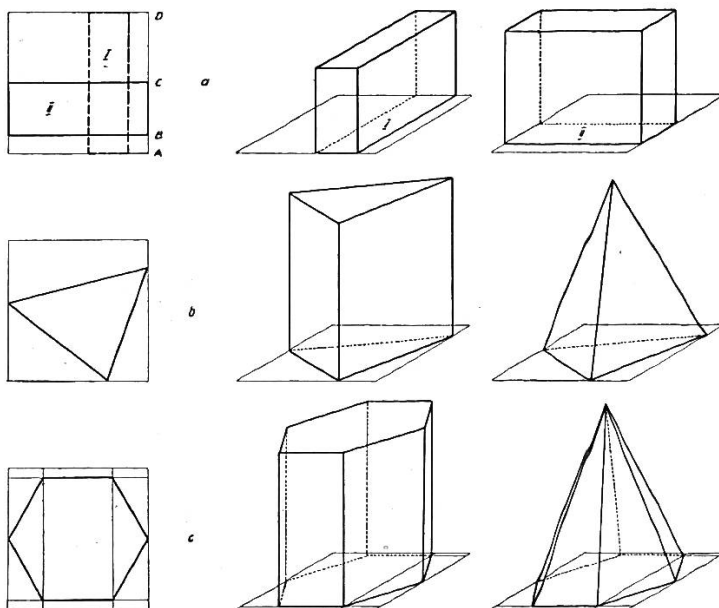


Abb. 6

Holzkreuz. Grundrisszeichnung nach Abb. 5. Entsprechende Konstruktion im perspektivischen Grundriss. Die Abstände auf den verkürzten Seiten sind mit der Diagonale leicht zu finden.

Backformen. Die nach eigener Phantasie gestalteten Formen sind in ein quadratisches Grundnetz einzutragen. Durch verschiedene Stricharten unterschieden, können gut 3 Figuren ins gleiche

Netz gezeichnet werden (Vergleich mit den bekannten Schnittmusterbogen). Auf der übrigen Blattfläche sind die Formen einzeln in ein perspektivisches Grundnetz zu übertragen.

Die über den erhaltenen Grundrissen gezeichneten Backformen zeigen deutlich den Übergang von sichtbaren zu unsichtbaren Kanten (Abb. 5).

Bequemer als die Berechnung ist die zeichnerische Verkleinerung oder Reduktion dieser Strecken. Zwischenbehandlung: Reduktionsmassstab. Die Reduktion sei beispielsweise 0,7fach. Auf einer Geraden ist eine Strecke AB von 10 cm abzutragen. Kreisbogen um A mit dem

Radius AB. Sehne BC von soviel cm, als die Verkürzung von AB ausmacht, in unserm Beispiel also 7 cm. Schenkel von A durch C. Wir können nun beliebige Kreisbogen um A schlagen, ihr Radius verhält sich zur Sehne immer wie 1:0,7.

Das Abtragen allzukurzer Strecken ist möglichst zu vermeiden. Liegt in der Strecke AB ein Punkt P nahe an A, so kann er genauer von B als von A aus bestimmt werden. Im Grundriss der Abb. 6a wird demnach die Strecke DB in den Zirkel genommen.

Der Reduktionsmassstab beruht auf Ähnlichkeitsgesetzen. Wenn diese auch nicht zum Stoff der 2. Klasse gehören, so wird er doch leicht verstanden und richtig angewandt. Wir wollen deshalb nicht auf diese zeichnerische Hilfe verzichten. Übungen nach Abb. 6 zur Anwendung des Reduktionsmassstabes; nur a, b oder c allein auf ein Blatt. Sechseckseiten oder Diagonalen bis zu den Quadratseiten verlängern, um Teilpunkte zu erhalten. Auf den so konstruierten Flächen sind Prismen und Pyramiden zu zeichnen. Die Übungen können leicht durch andere Grundflächen erweitert werden.

7. Bevor wir die perspektivische Darstellung des Kreises behandeln, vergleichen wir an Hand einer Skizze nach Abb. 7 im Zusammenhang Blickrichtung und Augenhöhe des Beobachters in Bezug auf die verschiedenen Würfel.

Auf den Deckflächen der Würfel b2 und c2 sei ein Kreis gezogen: Durchmesser = Quadratseite. Im perspektivischen Bild wird der Kreis zu einer Ellipse. Der zu den verkürzten Quadratseiten parallele Durchmesser wird auf die Breite des Rechtecks reduziert. Gleich verkürzt werden

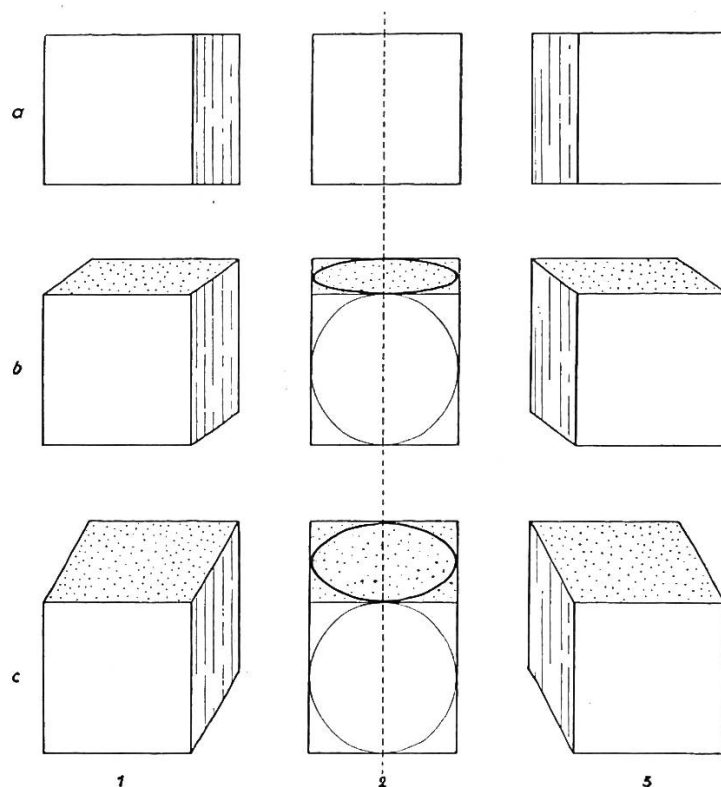


Abb. 7

alle zu diesem Durchmesser parallelen Sehnen. Anwendung in einer Zeichnung (Abb. 8). Verkürzung beliebig. Die Konstruktion ist am einfachsten, wenn die Rechtecke unter oder über dem Quadrat mit dem eingeschriebenen Kreis angeordnet werden. Sie sind in gleich viele Streifen einzuteilen wie das Quadrat. Die Schnittpunkte der Kreislinie, mit den Parallelen auf das Rechteck übertragen, liefern die entsprechenden Punkte des perspektivischen Kreises, der Ellipse.

Da Ellipsen in technischen Zeichnungen als Grund- und Schnittflächen häufig vorkommen, zeigen wir auch, wie aus gegebener Längs- und Querachse leicht eine beliebige Anzahl von Ellipsenpunkten gewonnen werden kann. Diese Zeichnungsart ist unter dem Ausdruck Streifenellipse bekannt. Dazu sind

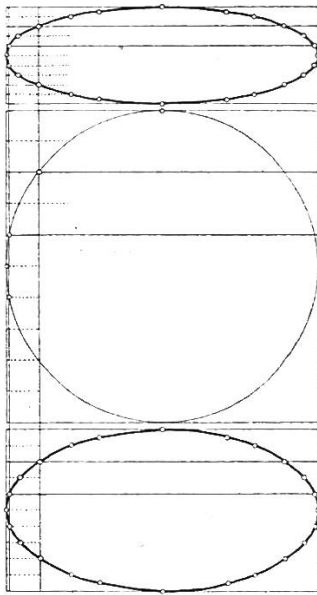
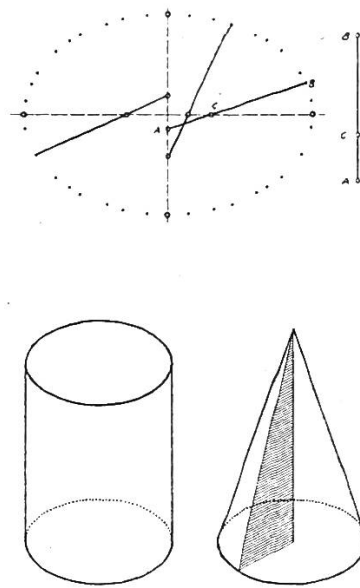


Abb. 8



auf Zeichenpapierstreifen am Rande die halbe große Achse AB der Ellipse abzutragen, von B aus gegen A die halbe kleine Achse = Punkt C. Legen wir den Papierstreifen so auf das Achsenkreuz, dass A auf die Quer-, C auf die Längsachse zu liegen kommt, so bestimmt B einen Punkt der Ellipse, der mit dem Bleistift bezeichnet werden kann. Durch Verschieben der Punkte A und C auf den Achsen ergeben sich

andere Ellipsenpunkte. Ellipsen werden am besten mit der Redisfeder (mit Bleistift vorzeichnen!) aus freier Hand ausgezogen. Der Verlauf der Linie ist gleichmässiger, als wenn sie mit einem Kurvenlineal aus mehreren Stücken zusammengesetzt wird. Über so gewonnenen Ellipsen errichten wir Zylinder und Kegel. In die letztgenannten sind 2 Achsenschnitte einzuzichnen, um die Schüler frühe daran zu gewöhnen, dass die gleiche Figur in verschiedenen räumlichen Stellungen verschieden erscheint.

Im Anschluss an die Erklärung der «Streifenellipse» können von den Knaben im Freihandzeichnen drehrunde Körper dargestellt werden. Vergleich der Ellipsen in parallel- und zentralperspektivischen Ansichten prismatischer Körper!

8. In den bisher gezeichneten Würfeln war eine Fläche dem Betrachter zugewendet. Wie ein Fotograf bei Porträtaufnahmen Personen in der Regel weder direkt von vorn noch von der Seite her abbildet, sondern in schräger Richtung gefälliger Bilder erzielt, erhalten auch wir besser wirkende Zeichnungen von Würfeln, wenn wir diese etwas drehen, so dass eine Kante gegen den Beschauer gerichtet ist. In diesem Fall steigen beide Kanten der Grundfläche an. Günstige

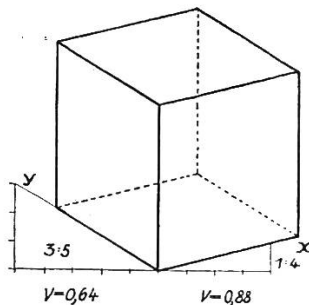


Abb. 9

Steigungs- und Verkürzungsverhältnisse ermitteln wir wieder wie früher. Wandtafelbeispiel: vertikale Kante = 50 cm, Steigung: x-Achse 1 : 4, y-Achse 3 : 5 (Abb. 9). Verkürzung mit der Klasse ausprobieren. Nachher sind 3 Würfel mit gegebenen Steigungen (1 : 5 / 2 : 5, 3 : 5 / 1 : 6, 1 : 3 / 1 : 4) auf ein Blatt zu zeichnen und die gefundenen Verkürzungen an der Wandtafel zusammenzustellen.

9. Als Anwendung dieser Darstellungsweise zeichnen wir Aufschriften, Werbetexte (Abb. 10). Die 3 Richtungen, die an den Buchstaben auftreten (Schriftichtung, Höhe und Dicke) entsprechen den 3 Würfelkanten. Die Verkürzung ist hier nicht zu berücksichtigen. Da die Abstände einfach so gewählt werden, dass ein gutes Schriftbild entsteht, würde durch die Verkürzung die Schrift einfach enger. Dass senkrechte und waagrechte Balken der Buchstaben nicht mehr gleich breit sind,

fällt bei den üblichen Steigungen nicht auf. Die Konstruktion erfolgt am einfachsten folgendermassen: Wie vorher ist zuerst der Text auf durchscheinendes Papier zu zeichnen. Von diesem Hilfsblatt können die Abstände der Buchstaben und die Breite der senkrechten Balken auf die zur x- oder y-Achse parallele Lineatur übertragen werden. In Abb. 10 ist dies für die letzten Buchstaben von TELEFON gezeigt. Das Original wird auf dem

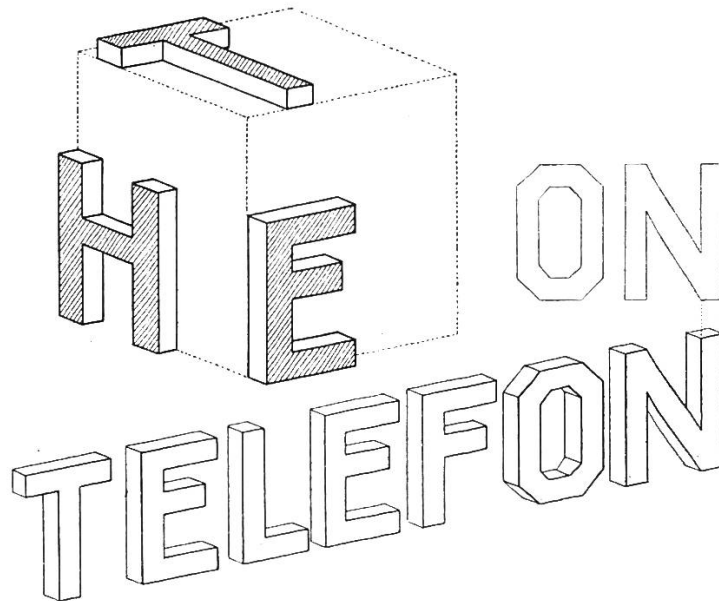


Abb. 10

Zeichenblatt in beliebigem Abstand über oder unter dem gewünschten Schriftbild befestigt. Die Dicke der Buchstaben erstreckt sich (Beispiel Abb. 10) in der Richtung der y-Achse. Sie kann also nicht mehr wie bei den ersten Texten frei gewählt werden. x- und y-Achse sollen einen rechten Winkel in perspektivischer Lage darstellen.

Die Schüler lösen Aufgaben dieser Art gerne. Mancher hat Freude, für den praktischen Gebrauch ein Plakat zu entwerfen. Die weitere «graphische» Gestaltung kann nach Phantasie erfolgen (Unterstreichen, Schrift auf Grundplatte, Wörter in verschiedenen hintereinanderstehenden Reihen usw.).

10. Für weitere Übungen liefern einfache Gebrauchsgegenstände und Arbeiten aus dem Handarbeitsunterricht genügend Stoff (Abb. 11). Die als Grundlage für diese Aufgaben benötigten Auf- und Grundrisse können den Schülern als Aufgabenblätter ausgeteilt oder mit wenig Mühe nach Besprechung an der Wandtafel auf kariertes Papier gezeichnet werden. Die Wahl der Grössenverhältnisse ist weitgehend den Schülern zu überlassen; es ist nur auf ungünstige Formverhältnisse aufmerksam zu machen. Dieses selbständige Planeschmieden und Aufgabenstellen ist ungemein anregend und fördernd. Eine vortreffliche Übung ist auch, Masse direkt von Gegenständen abzunehmen und die Risse in günstiger Grösse massstabgetreu auszuführen (Schulbank, Reissbrett, Schemel, Feldstuhl).

Die grosse Zahl der möglichen Darstellungen erlaubt es, nach einer gemeinsam durchgeführten Aufgabe jedem Schüler oder einzelnen Schülergruppen ein besonderes Objekt zur Konstruktion aufzugeben. So ist es möglich, Leistungsfähigkeit und besondere Wünsche der Schüler weitgehend zu berücksichtigen.

Die Konstruktionen gehen immer folgendermassen vor sich:

a) Grundriss vollständig in perspektivischer Lage zeichnen, nach früher gefundenen Steigungs- und Verkürzungsverhältnissen. Strecken innerhalb der Begrenzungslinien sind bis zur x- oder y-Achse zu verlängern, damit die reduzierten Abstände abgetragen werden können.

b) Die dem Aufriss entnommenen Vertikalabstände sind auf den entspre-

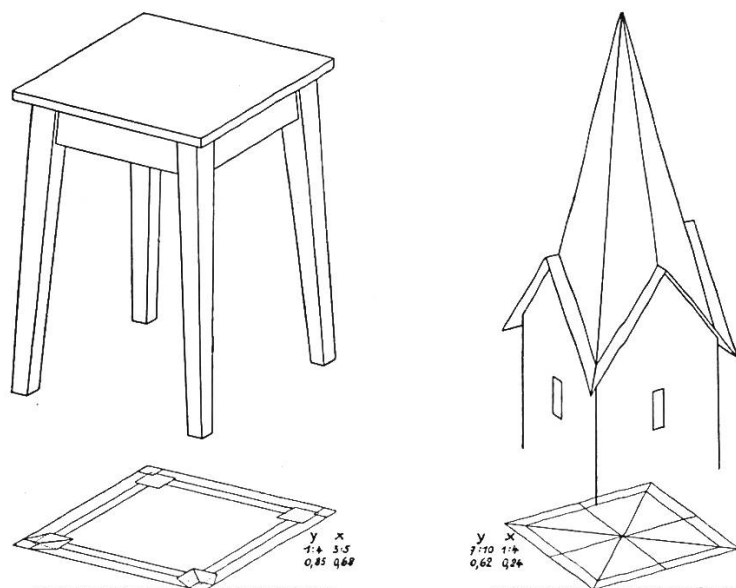
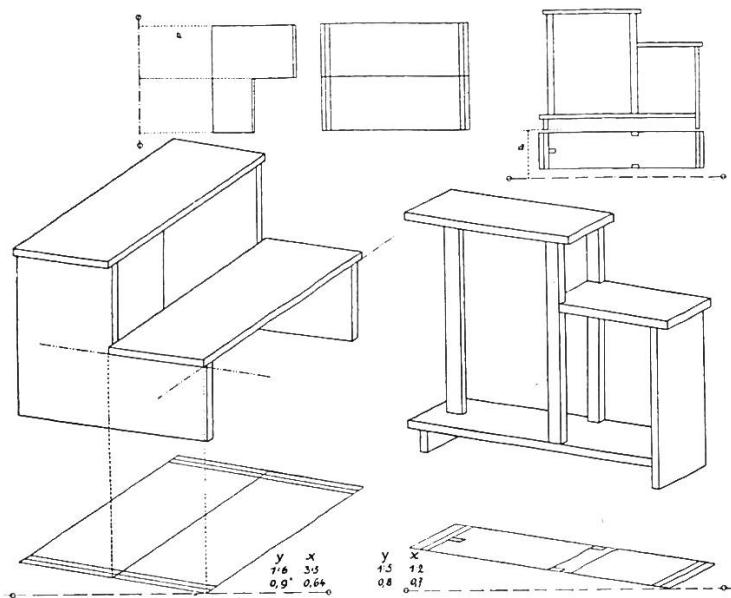


Abb. 11

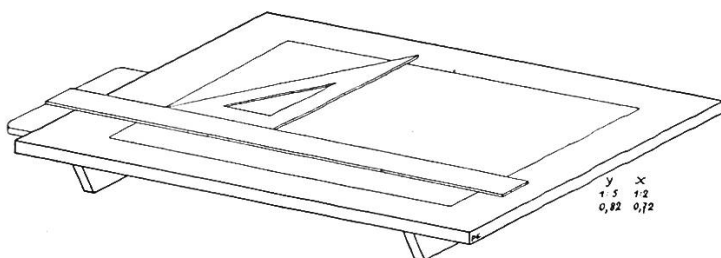


Abb. 12

chenden Punkten des Grundrisses zu errichten. In gleicher Höhe liegende Punkte können auch durch Parallelen zu den Achsen ermittelt werden, siehe Abb. 11, — · — · — Linien.

Die Konstruktion der Schrägbilder erfolgt am besten von oben nach unten. So ist sofort klar, welche Kanten und Flächen unsichtbar und demnach nicht zu konstruieren sind.

Damit der Grundriss nicht überdeckt wird und die Übersichtlichkeit nicht leidet, kann die Grundrissebene auch tiefer als die Standfläche des Körpers gelegt werden. In den Aufrissen der Abb. 11 ist diese Grundrissebene durch eine — · — · — Linie bezeichnet. Die Vertikalabstände sind von dieser Geraden aus abzutragen. Sie sind also um die Strecke a grösser als die Körperhöhen.

Die Schrägbilder können auch gegenüber Grund- und Aufriss vergrößert werden (ganzzahlige Vielfache!). Bei doppelter (dreifacher) Vergrößerung sind einfach alle Masse – verkürzte Strecken und Höhen – zweimal (dreimal) abzutragen (Abb. 11).

Schrägbilder eignen sich gut, das Zeichnen auf durchscheinendes Papier zu zeigen. Spezielles Detailpapier ist nicht nötig; es genügt Papier, wie es zum Einwickeln von Fleisch verkauft wird. Das Blatt wird straff über das «Original» gespannt und die Zeichnung mit Tusch oder Bleistift ausgezogen. Da keine Hilfslinien mehr nötig sind, ist es leicht, eine saubere, ansprechende Zeichnung zu erhalten.

Englische Übungen mit Carré-Reihen

Von Heinrich Brühlmann

Auch im Englischunterricht besteht das grosse Bedürfnis nach genügend Übungsstoff, womit die Schüler sich selbständig die wichtigsten Erscheinungen der Sprachlehre aneignen können. Als besonders geeignet erweisen sich ebenfalls die Carré-Reihen. Wir haben hier eine Anzahl zusammengestellt. Wir waren bestrebt, möglichst viele starke und unregelmässige Zeitwörter auftreten zu lassen, damit sie sich gut einprägen. Die einzelnen Reihen lehnen sich meist an Lesestücke an und können im sachlichen Zusammenhang damit verwendet werden. Wir lassen die Schüler nur die Zeitwörter in ihr Wörterheft schreiben. Sie grenzen die Reihe durch einen Querstrich oben und unten gegen die Umgebung ab und setzen besondere rote Nummern davor. Nachher werden noch andere unbekannte Wörter der Reihen eingetragen. Man braucht je- weilen im Laufe des Jahres nur die entsprechende Nummer anzugeben, damit die Schüler wissen, welche Reihe einer Übung zu Grunde zu legen ist.

1. How I spend my Day. Zweck: Übung genauer Zeitangaben. Da die Schüler von nah und fern kommen, ist grosse Abwechslung möglich.

get up	I get up at 6.30	always
have breakfast	I have breakfast at 7.15	always
leave	I leave home at 7.30	nearly always
arrive	I arrive at school at 10 to 8	often
begin	The lessons begin at 8 sharp	always
have	We have a break from 10 to 10 till 10 past 10	general
finish	The lessons finish at a quarter to 12	mostly
go	I go home at 10 to 12	then
get	I get home (only) at 20 past 12	often
dine	We dine at 12.30	always
start	I start for school at 1.30	sometimes
arrive	I arrive at school at 10 to 2	often
begin	The lessons begin at 2 sharp	always
be over	School is * over at 4 or 5 o'clock	always
go	I go home at 5 past 4 or 5 o'clock	then
get	I get home at 4.30 or 5.30	often
take	I take supper at 7	general
go	I go to bed (as late as) (at) 9.30	rarely

2. How to write a Letter

take	Billy takes a sheet of paper, an envelope, and his fountain pen	
write	He writes the date*	correct
fill	He *fills two pages	thoughtful
sign	He signs the letter	
read over	*He reads it over again (*)	careful
fold	He folds the sheet*	careful
slip	He slips it into the envelope	
shut	He shuts the letter*	well
write	*He writes the address on the envelope (*)	careful
stick	He sticks a stamp in the right hand top corner	
go	He * goes to the next letter box (pillar box)	quick
drop	He drops the letter into it	

3. Busy Jack

sit	Jack sits at his desk
do	He does his arithmetic
hold	He holds a pencil in his hand
think	He thinks of the problem

play	He plays with his pencil
break	He breaks the point of the pencil
take	He takes his penknife out of his pencil-case
sharpen	He sharpens the pencil
blow	He blows the shavings of the pencil away
draw	He draws an elephant on his sheet of paper
hide	He hides his drawing in his copy-book
go on	He goes on with his problem

4. Lizzie lays the Dinner-Table

take	She takes the table-cloth out of the sideboard
spread	She spreads it on the table
fetch	She fetches the spoons, knives, and forks out of the sideboard drawer
put	She puts them at each place
fetch	She fetches the plates from the kitchen
carry	She carries them in on a tray
put	She puts them on the table
bring in	She brings in the soup

5. An Accident

take	I * take my bicycle (bike)	quick
get on	I get on it *	quick
ride	I * ride to school	swift
meet	I * meet a schoolchum	fortunate
speak	I speak to him *	gay
forget	*I forget to pay attention to the road (mind)	unhappy
slip	*My bike slips on the road	unfortunate
fall	I fall * to the ground	heavy
tear	*I tear my trousers and	unfortunate
hurt	hurt my knee	
feel	I * feel great pain	natural
limp	I limp home *	clumsy
lead	My friend * leads me home	kind
bandage	Mother bandages my knee *	careful
keep	I keep to my room for some days	

6. Ringing up the Doctor

catch	Bob catches a cold
feel	He feels ill (sick)
have	He has a high temperature
keep	He keeps to his bed
go	Mother goes to the telephone
ring up	She rings up the doctor
take off	She takes off the receiver
dial	She dials his number
put	She puts the receiver to her mouth and ear
speak	She speaks into the telephone
put back	She puts back the receiver
go	She goes away

7. On the Beach

be out	The tide is out	
run	The children run * to the beach	quick
dig	They * dig in the wet sand	eager, busy
make	They * make a big mound of sand	skilful
come	The tide comes in *	slow
make	They * make the mound as high as possible	hasty
stand	They stand on it *	fearless
come up	The waves come up to it	
fill	They fill the ditch round it	

rise	The water * rises higher and higher	gradual
take	Tom * takes his little sister on his back	brave
carry	He * carries her through the water	courageous
get	The children get home	safe

8. Travelling by Rail

consult	Father consults the time-table
get ready	Mother gets the luggage ready
hire	Father hires a taxi-cab
drive	We drive to the station
get out	We get out of the cab
pay	Father pays the fare
give	He gives the driver a tip
go	He goes to the booking-office
take	He takes the tickets and
pay	pays for them
weigh	The porter weighs the luggage
label	He labels it
carry	He carries it to the luggage-van
go	We go to the platform
choose	We choose a compartment
get	We get into the train
take	We take our seats
leave	The train leaves the station
travel	We travel into the country
punch (clip)	The ticket-collector punches (clips) the tickets
reach	We reach our destination

9. Lunch at an Eating-House (Restaurant)

enter	I enter the eating-house
sit down	I sit down at a small table
read	I read the bill of fare
come	The waiter comes along
order	I order my meal
bring	He brings the dishes
eat	I eat meat and vegetables
drink	I drink a glass of lemon-squash
pay	I pay for my meal (the account)
give	I give the waiter a tip
stand up	I stand up
leave	and leave the restaurant

10. A Football Match

wear	The players wear shorts, jerseys, and heavy boots
go	They go to the football ground
strike	The clock strikes half past three
give	The referee gives the signal to begin
kick	The players kick the ball forward
run	They run after it
pass	They pass it from one to another
fly	The ball flies high up into the air
stand	The goalkeeper stands before the goal
catch	He catches the ball
throw	and throws it back
send	The Blues send the ball through the goal
win	They win the game
lose	The Reds lose it
give	The players give three cheers
shake	They shake hands
leave	They leave the football ground

11. The Farmer's Work in Spring (nach Meinhold oder Fretz)

go	He goes * to the field with his oxen (horses)	slow
plough	He ploughs the ground * with a plough	thorough
draw	The oxen (horses) * draw the plough	vigorous
sow	The farmer sows the seed *	careful
scatter	He scatters it over the ground	
harrow	He harrows the ground with the harrow	
cover	The harrow * covers the seeds with earth	partly
grow	The corn grows * out of the ground	slow

12. Haymaking (nach Meinhold oder Fretz)

take	In the early morning, the farmer takes his scythe, and his whetstone	
go	He goes to the meadow	
sharpen	He sharpens his scythe with the whetstone	
mow	He mows the grass (which is forming long swaths)	
spread	He spreads the grass over the ground with his fork	
dry	The grass dries in the sun	
ted (turn)	He teds (turns) the grass with his fork	
become	It becomes hay	
rake	The haymaker rakes the hay together	
load	He loads it upon the cart	
take	He takes it to the barn	
unload	He unloads the hay	
throw	He throws it on the hayloft	

13. The Harvest of Corn (nach Hölzel, Meinhold oder Fretz)

take	The reaper takes his scythe (sickle)	
go	He goes to the cornfield	
cut	He cuts the corn	
spread	A woman-reaper spreads it out over the ground	
kneel	She kneels down	
bind	She binds the sheaves with a rope	
put	The farm-hand puts the sheaves to stocks	
load	He loads them on the cart	
draw	The horses draw it to the threshing-machine	
separate	The machine separates the straw from the grain	

14. The Vintage (nach Hölzel oder Fretz)

go	The vintagers go to the vineyard	
hold	They hold a basket and a pruning-knife in their hands	
cut	They cut the grapes	
lay	They lay them in their baskets	
pour	They pour the full baskets into panniers (tubs)	
carry	They carry the panniers to the road	
put	They put the grapes into the large tub	
stand	The tub stands on a cart	
take	The labourer takes the cart to the wine-press	
press	He presses the grapes	
flow	The juice flows into the cask	

15. The Milkman

arrive	He arrives before the house	
ring	He rings the bell	
hear	The servant hears him	
take	She takes the milkjug (can)	
go	She goes downstairs	
say	She says good morning to the milkman	
hand	She hands him the jug (can)	
take, fill	He takes and fills it	
give back	He gives it back to the servant	

pay	She pays for the milk
say	She says good-bye
re-enter	She re-enters the house
drive on	The milkman drives on to the next house

16. Housebuilding

buy	I buy a piece of ground
go	I go to the architect
draw	He draws the plan of the house
send	He sends the workmen to the building ground
dig	The diggers dig the ground for the foundation
prepare	The hodman prepares the mortar with sand and lime
carry	He carries it up to the walls
build	The bricklayers build the walls
set	They set brick upon brick
bring	The carpenter brings the beams
fit	He fits the rafters
nail	The tiler nails the laths on the rafters
put	He puts the tiles or slates in their places
make	The joiner makes all kinds of woodwork
furnish	The glazier furnishes the windows with panes of glass
paint	The painter paints the walls, the doors, etc.

Übungen

Je nach der Eignung greifen wir die eine oder andere Nummer für eine bestimmte Übung heraus. Wo ein Satz sich nicht oder nicht wörtlich verwenden lässt, lassen wir ihn unverändert, oder aber wir ändern ihn sinngemäss ab. Wir können hier die Übungen nur andeuten. Zur Ausführung fehlt der Platz. Für Übungen mit den fragenden und verbindenden Fürwörtern empfiehlt es sich, die Satzglieder in mit subject, verb, direct object and indirect object überschriebene Spalten zu setzen.

A. Die einzelnen Reihen sollen in den verschiedenen Zeitformen und Personen geübt werden. Im Past Tense müssen sich die Schüler daran gewöhnen, die Übung z. B. mit yesterday, last Tuesday, last spring usw. zu beginnen. Im Future Tense ähnlich mit to-morrow, next Friday, next week usw. Für das Conditional schicken wir die Bedingung voraus: (1) If school had started again . . . (2) If Billy wanted to write a letter . . . Usw.

An passenden Stellen schieben wir einen Nebensatz mit when ein, um Perfect oder Pluperfect zu üben: (2) He writes (wrote) the date. When he has (had) written the date, he fills (filled) two pages. When he has (had) filled them, he signs (signed) the letter. Usw.

Der Nebensatz kann auch durch die Mittelwortgruppe (Present Participle) ersetzt werden: Having written the date, he fills (filled) . . . (vergleiche **E**).

Befehlsform: (4) Lizzie, lay the table. Take the table-cloth . . . Usw. (9) Let us enter the eating-house. Let us sit down . . . Usw.

B. Die Reihen können verneinend oder fragend geübt werden: (1) On Sunday, we do not (did not) get up at 6.30. We don't (didn't) have breakfast at 7.15 usw. (11) In winter, the farmer does (did, will) not go to the field. He does (did, will) not plough . . . Usw.

Do you get up at 6.30? Yes, I do – No, I don't. Usw.

C. Interrogative Pronouns. Wir fragen nach Satzgegenstand, Ergänzung, Zeit und Ort. Für Fragen nach dem Satzgegenstand wählen wir eine Reihe, wo mehrere Personen vorkommen: (8) Who consults the time-table? Who gets

(got) the luggage ready? Usw. What does father consult? What does he hire? Whom does he give a tip (to)? What does he pay for? Where do we go? Usw. Die Aufgabe lautet: Ask for the subject, for the direct object, for the indirect object, for the place, for the time.

D. Wir üben: **ich möchte: I should like, I wanted:** (4) Lizzie wants to lay the table, she wants to spread the table-cloth on the table usw. (9) I should like to lunch in a restaurant. I should like to sit at a small table, . . . to read the bill of fare usw.

E. Wir üben die Mittelwortgruppe (Present Participle) und Verbal Noun, wenn zwei Tätigkeiten nacheinander oder gleichzeitig geschehen. Wir können unter Umständen einen Satz der Reihen durch einen passenden neugebildeten ergänzen. (10) The players go (went) to the football ground wearing shorts . . . They run after the ball passing it from one to another. Standing before the goal the goalkeeper catches (caught) the ball. Having sent the ball through the goal the Blues give (gave) three cheers. Having shaken hands they leave (left) the football ground. (14) The vintagers go to the vineyard, holding a basket and a pruning-knife. They lay them in the basket eating one from time to time. They carry the panniers to the road shouting for joy. Usw. (3) Tired of thinking he plays with his pencil. (12) After arriving there (at the meadow) he sharpens his scythe. He unloads the hay by throwing it on the loft. (15) Before arriving there he whistles. After taking (having taken) the milkjug she goes downstairs.

F. Wir üben die passive Form. Wo es passt, setzen wir die Sätze in die Leideform, eingedenk der Regel, dass der Engländer gern das wichtigste Satzglied zum Satzgegenstand erwählt. (2) The date is written at the right hand top corner. Two pages are filled. The letter is signed and read over again. The sheet is folded and slipped into the envelope. Usw. Dasselbe in Past und Future Tense.

G. Wir üben Relative Pronouns. Ähnlich wie wir es im Oktoberheft 1942 dieser Zeitschrift für die französischen verbindenden Fürwörter dargestellt haben, ergänzen wir auch hier den gegebenen Satz durch einen passenden Nebensatz oder schieben diesen in den Hauptsatz ein, je nachdem wir den Satzgegenstand oder eine Ergänzung durch den Nebensatz ergänzen wollen: (2) He folds the sheet which he then slips into the envelope. The stamp (which) he sticks on the envelope is a twopenny stamp. He goes to the next letter box into which he drops the letter. (4) She takes the table-cloth which is in the side-board. She fetches the plates which are on the plate-rack. (12) The scythe he has sharpened cuts well. The grass he mows is quite wet with dew. The fork he spreads out the grass with is made of steel (wood). He teds the grass which becomes hay. The cart he loads the hay upon is drawn by a team of oxen. Usw.

H. Wir üben Umstandswörter durch Einsetzen passender Beispiele in die Sätze einer geeigneten Reihe (siehe 1, 2, 5, 7, 11). Besonders wichtig ist dabei die richtige Stellung des Umstandswortes im Satz (sie ist in den Beispielen durch * angedeutet). Der Lehrer mag die verschiedenen möglichen Umstandswörter in beliebiger Reihenfolge an die Tafel schreiben und die Schüler das richtige wählen lassen: (2) Billy takes a sheet of paper . . . , he writes the date correctly, he thoughtfully fills two pages, he signs the letter, carefully he reads it over . . . , he folds the sheet carefully, he slips it into the envelope, he shuts

the letter well, carefully he writes the address . . . , he sticks a stamp . . . , he quickly goes . . . Usw.

I. Wir üben an passenden Sätzen nicht wahr? (10) The players wear shorts . . . (wore, will wear), don't they? (didn't, won't they?) Usw.

Damit sind die Übungsmöglichkeiten mit Carré-Reihen angedeutet. Der Lehrer wird durch geeignete Fragen und Anregungen die Schüler auf den gewünschten Ausdruck zu bringen suchen, wenn sie ihn nicht selbst finden.

Das tapfere Schneiderlein

Von Jakob Menzi

Stoffkreis für den Gesamtunterricht in der 1. und 2. Klasse

Bei der Wahl eines Gesamtunterrichtsthemas legen wir uns immer wieder die Frage vor, ob die gewählte Stoffeinheit auch wirklich eine Einheit darstelle. Eine Einheit im Sinne der Stoffbehandlung soll uns in zwangloser Weise den Stoff für die gesamte oder doch wenigstens für den Hauptanteil der Schularbeit in den anderen Fächern während eines gewissen Zeitabschnittes liefern. Es gibt wohl wenige Sachgebiete, die sich für den Gesamtunterricht überhaupt nicht eignen, vorausgesetzt, dass dem Lehrer die Stoffquellen zur Verfügung stehen. Bei der Aufstellung des Stoffplanes merken wir gar bald, ob sich das Thema auch wirklich auswerten lässt, und ob für kürzere oder längere Zeit. Natürlich eignet sich auch nicht jedes Thema für jede Stufe. Während viele Themen sich für alle Stufen auswerten lassen, passen andere nur für ganz bestimmte.

Ein Stoffkreis braucht nicht unbedingt ein abgeschlossenes Sachgebiet zu sein. Es kann auch einmal eine Geschichte oder auf der Unterstufe ein Märchen sein. (Siehe meine Arbeiten: «Hänsel und Gretel», Juliheft 1933; «Hans im Glück», Juniheft 1934; «Rotkäppchen», Maiheft 1941; «Der Wolf und die sieben Geisslein», Juniheft 1941 der Neuen Schulpraxis.) Wesentlich ist ja vor allem, dass das Kind Erlebnisse in sich aufgenommen hat, die allein den Erlebnisunterricht zu befruchten vermögen. Ein Märchen ist ein in sich abgeschlossener Erlebniskreis so gut oder oft besser als irgendein sachliches Thema. Meist lässt sich aber auch bei einem Thema aus dem Märchenland der Erlebnisunterricht auf irgendein Sachgebiet ausdehnen, das vielleicht an und für sich nicht imstande wäre, das Interesse in der Masse zu wecken, wie es das personifizierende Märchen vermag. So soll uns das Märchen «Das tapfere Schneiderlein» nebenbei auch Einblick verschaffen in die Arbeit des Schneiders.

Wenn wir ein Märchen oder auch sonst eine Geschichte als Ausgangspunkt zu einer Stoffeinheit wählen, werden wir die Erzählung in einige Abschnitte gliedern. Eine Geschichte, die lediglich als Begleitstoff dient, bieten wir meist besser als Ganzes dar. Um die Übersicht bei der Zusammenstellung in den einzelnen Fächern zu gewährleisten, sind die Abschnitte des Erlebnisunterrichtes mit den Buchstaben A bis E bezeichnet, die wir auch für alle übrigen Fächer verwenden. So ist das Auffinden der einschlägigen Stoffe in den einzelnen Fächern erleichtert.

I. Erlebnisunterricht

- A** Erzählen: Wo das tapfere Schneiderlein wohnte; von seiner Arbeit; von seiner Armut; wie es durch das Rufen einer Krämerin von seiner Arbeit aufgeschreckt wurde; wie der Schneider sich nach langem Zweifeln entschloss, ein Schälchen voll Konfitüre für eine Brotschnitte zu kaufen.
Unterrichtsgespräch: Was der Schneider alles anfertigt; von seiner Werkstatteinrichtung; Schildern von Erlebnissen beim Schneider durch die Schüler.
Begleitstoffe: Vers: Neunundneunzig Schneider, die wiegen hundert Pfund, und wenn sie es nicht wiegen, so sind sie nicht gesund.
- B** Erzählen: Wie die Fliegen vom feinen Duft der Schnitte angelockt wurden; wie sie in Scharen herbeischwärmten; wie der Schneider sie vertreiben wollte; wie er die Geduld verlor und mit einem Lappen sieben davon totschrug; wie ihn seine Tat begeisterte; sein Beschluss, der Welt seine Heldentat mitzuteilen; wie er einen Gürtel anfertigte mit der Aufschrift: «7 auf einen Streich».
Unterrichtsgespräch: Von der Aufdringlichkeit der Stubenfliegen; Schülererlebnisse. Wie wir uns vor der Fliegenplage schützen können.
Ethisches: Quäle keine Tiere unnötig, auch wenn sie lästig sind. (Vom Ausreißen der Beine und Flügel sprechen wir nur dann, wenn die Schüler selber davon berichten. So verleiten wir sie nicht zu unerwünschten «Versuchen».)
- C** Erzählen: Wie der Schneider das Haus verließ, nachdem er noch ein Stück Käse und einen im Garten verirrtten Vogel in die Tasche gesteckt hatte; die Begegnung mit dem Riesen auf dem Berg; wie der Schneider mit List den Riesen besiegte; in der Höhle der Riesen; am Lagerfeuer; wie die Riesen den Schneider zu töten vermeinten; wie die Riesen auszogen, um Holz zu sammeln; wie der Schneider sie durch sein keckes Auftreten in die Flucht schlug.
Unterrichtsgespräch: List und Geschicklichkeit sind oft mehr wert als protzige Kraft! Beispiele: David und Goliath; die Fabel vom Wolf und vom Fuchs; die Fabel vom Fuchs und vom Raben usw.
- D** Erzählen: Ein Königsschloss in Sicht; Ruhe bei einem Brunnen; wie der König den Schneider zu sich berief; wie der Schneider nacheinander die vom König gestellten Aufgaben löste.
Unterrichtsgespräch: Mut und Unerschrockenheit helfen über manche Gefahren hinweg; wer den Kopf verliert, unterliegt. Beispiele aus dem täglichen Leben, wie: Wer Angst hat, über einen Bach oder einen Zaun zu springen, kommt sicher nicht hinüber; Beweis durch Probieren!
Begleitstoffe: Die Geschichte von «Fritz Oberlin», der ein Kind vor den durchgebrannten Gäulen rettete. (Die Geschichte findet sich noch in älteren Lesebüchern, so z. B. im Glarner Zweitklasslesebuch von 1921.)
- E** Erzählen: Wie der Schneider den versprochenen Lohn, das halbe Königreich und die Königstochter zur Frau, erhielt; wie der Schneider nachts im Traume sprach, wie die Frau des Schneiders dessen Herkunft ahnte; die Verschwörung; wie der Schneider gerettet wurde und das ganze Königreich erhielt.
Unterrichtsgespräch: Wer nichts wagt, gewinnt nichts; wenn auch nicht immer nach einer vollbrachten Leistung die Belohnung folgt, soll man sich doch anstrengen; denn auch die Freude an der vollbrachten Leistung ist eine Belohnung. Die Schüler berichten, wie sie sich einmal an einer eigenen «Heldentat» gefreut haben, auch ob und wie sie belohnt wurden.

II. Verarbeitung

(Die Zuteilung der einzelnen Übungsstoffe an die beiden Klassen sei dem Leser überlassen.)

Sprache

- A** Lesen (1. Kl.): SCHNEIDER, SCHNEIDEN, SCHNEIDERN, SCHNITT, SCHNITTE, SCHNITTER, allenfalls auch: Schneider, schneiden usw. SCHNEIDERSCHERE SCHNEIDET SCHARF, SCHARF SCHNEIDET SCHNEIDERSCHERE.

Sprechen: Den obigen Schnellsprechvers.

Sprachübung: a) Was der Schneider alles tut (Wortschatzübung): Er misst, schneidert, schneidet, näht, fädelt, stichelt, probiert, bügelt, glättet usw.

b) Man schneidet auf alle möglichen Arten: zuschneiden, aufschneiden, abschneiden, einschneiden, zurecht-, weg-, durch-, entzwei-, aus-, be-, zer-, anschneiden usw.

c) Das Brot wird angeschnitten, das Kleid wird zugeschnitten, die Schnur wird abgeschnitten usw.

- B** Sprachübung: a) Die Fliegen sind lästige Tiere: sie surren um die Lampe, sie krabbeln an den Wänden umher, sie kitzeln uns auf der Haut, sie lecken Milch vom Tisch, sie plagen die Tiere im Stall, sie naschen Konfitüre.

b) Was der Schneider ausrief, als er 7 Fliegen getötet hatte: Was bin ich für ein Held! Sieben auf einen Streich! Das muss die ganze Welt wissen! Wer macht mir das nach! Wie werden die Leute staunen! Vor mir wird sich alles fürchten!

- C** Lesen: Lesespiel (1. Kl.), siehe Abbildung 1. Die Eigenschaftswörter müssen ins richtige Feld gelegt werden. (Das Spiel kann mit dem praktischen USV-Stempel gedruckt werden.) Sprachübung: a) Vergleich zwischen Schneider und Riese: Der Riese ist gross, der Schneider ist klein; stark – schwach; dumm – schlau, geschickt, listig; unbeholfen, langsam – flink.

b) Der Riese ist stärker,



Der Schneider ist:	Der Riese ist:
KLEIN	GROSS
SCHWACH	STARK
SCHLAU	DUMM
LISTIG	MÄCHTIG
KLUG	BÖSE
MUTIG	PROTZIG
VORSICHTIG	PLUMP

Abb. 1

grösser, dümmer, unbeholfener . . . als der Schneider. Der Schneider ist klüger, flinker, kleiner, schwächer als der Riese.

Aufschreibübung (1.Kl.): Was der Schneider in der Riesenhöhle sah.

D Lesen: Fritz Oberlin, siehe bei Heimatunterricht D.

Sprachübung: Der Fragesatz (Was der König vom Schneider alles wissen wollte.): Hast du wirklich 7 auf einen Streich getötet? Ist denn so etwas möglich? Könntest du mir die beiden Riesen töten? Könntest du auch das Einhorn unschädlich machen? Könntest du das Wildschwein einfangen? Wieviel Lohn verlangst du? Bist du mit dem halben Königreich zufrieden? Usw.

E Aufsatz: Erzählen und Niederschreiben eines Teiles des Märchens.

Sprachübung: a) Von den Taten des Schneiderleins: Der Schneider warf den Vogel hoch in die Luft. – Er drückte den Käse, bis dieser tropfte. – Er sprang unfreiwillig über den Kirschbaum. – Er überlistete den Riesen. Usw.
b) Wo ich Mut gebraucht habe: Ich fuhr auf den Skiern den Rain herunter. – Ich sprang vom hohen Brett ins Wasser. – Ich kletterte auf unseren hohen Nussbaum. – Ich streichelte des Nachbars bösen Hund. – Ich hielt dem Fuhrmann X das Pferd. – Ich sprang über den Dorfbach. – Ich zog einmal das Schwesterlein aus dem Dorfbrunnen. Usw.

Rechnen

A a) Der Schneider näht Knöpfe an: an den Hosen 10, am Kittel 3 und an der Weste 5. Rechnet!

An den Hosen 10, vorn am Kittel 2, an den Ärmeln 4.

b) Der Schneider schneidet Stoff ab:

Von 1 m schneidet er 60 cm ab, Rest?

Von 80 cm schneidet er 15 cm ab, Rest?

Von 90 cm bleibt ein Rest von 65 cm. Wieviel hat er gebraucht?

c) Früher mass man mit der Elle, das sind 60 cm.

Wieviel mehr (weniger) als eine Elle sind: 39, 78, 82, 44 cm?

d) Die Verkäuferin steigt zum Schneider in den Dachstock hinauf (5. Stock)! Jedes Stockwerk hat 2 Treppen zu je 10 Stufen. Siehe Abb.2. (Kann mit dem USV-Stempel gedruckt werden.)

Übungen an der Zahlenreihe bis 100, auf- und absteigend.
Beispiele:

Die Frau muss von Zeit zu Zeit mit ihrem schweren Korb stehenbleiben, um sich auszuruhen. (Die 40., 57., 62., 81. Stufe zeigen lassen.)

Von der 26. Stufe steigt sie um 9 höher (35), dann um 7 (42), dann 6 (48) usw.

Sie hat auf der Treppe ihr Taschentuch verloren und geht zurück, um es zu suchen; von der 50. (43., 67., 99.) Stufe muss sie 4, 7, 9, 6 Stufen hinuntersteigen. Wo ist sie jetzt?

Sie ruht sich auf der 24., 37., 51., 62., 85., 93. Stufe aus.
Wieviel fehlt jedesmal noch bis zur 100. Stufe?

B a) Fliegen auf dem Butterbrot: 3 sitzen da, 4 kommen noch dazu, dann noch 3, noch 5, noch 4. Rechnet!

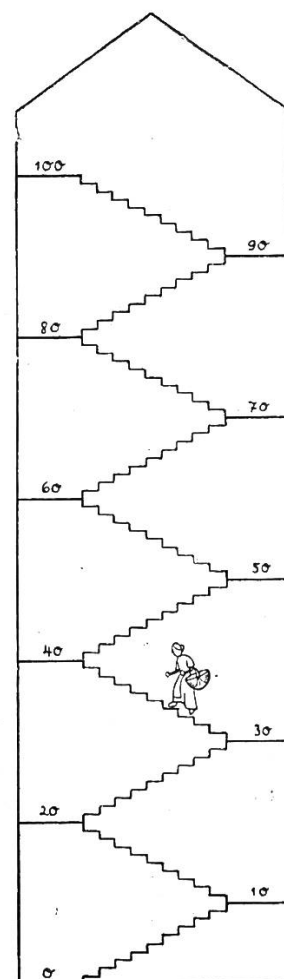


Abb. 2

b) 20 Fliegen sitzen auf dem Butterbrot, 4 fliegen weg, jetzt 3, jetzt noch 2. Rechnet!

D a) Die beiden Riesen reissen Bäume aus: der eine 10, der andere 6; $11 + 7$; $13 + 5$ usw.

b) Was sich der König vom Schneider als Kriegsheld versprach:

Mit 1 Streich = 7 Mann tot.

Mit 2 Streichen = 14 Mann tot.

Mit 3 Streichen = 21 Mann tot. Usw.

E a) Der Schneider ist König geworden, aber nachts träumt er immer noch von seiner Schneiderwerkstatt und von seiner Armut:

Er hat noch 65 Rappen, ein Pfund Brot kostet 30 Rappen.

Er hat noch 75 Rappen, ein Liter Milch kostet 40 Rappen.

Er hat noch 80 Rappen, er kauft Konfitüre für 35 Rappen.

Was bleibt ihm noch übrig?

b) Er räumt seine Knopfschachtel aus:

Da sind 64 schwarze Knöpfe + 7 weisse. Im ganzen?

22 braune + 9 blaue

47 grosse + 8 kleine

39 Hornknöpfe + 6 Glasknöpfe

76 vierlöcherige + 12 zweilöcherige usw.

Manuelle Arbeiten (zur Auswahl)

A Graphische Schulung: Schwunghaftes Zeichnen einer Schere, siehe Abb. 3.

Zeichnen: Gegenstände aus der Werkstatt des Schneiders: Tisch, Glätteisen, Schere, Nadel mit Faden, Fadenspule usw. – Illustrieren: Der Schneider ruft die Krämerin hinauf.

Basteln: Die Buben schneiden ellenlange Stäbe aus Ruten.

B Handarbeit: Die Mädchen sticken auf einen Stoffstreifen, der den Gürtel des Schneiders darstellt, mit Kreuzstichen «7 auf einen Streich».

C Zeichnen: Der Riese sitzt auf dem Berg. – Der Schneider «springt» über den Kirschbaum. – Der Riese trägt die Eiche samt dem darauf sitzenden Schneider.

D Zeichnen: Die zwei Riesen liegen unter dem Baum. – Das Einhorn hat sich selbst gefangen. – Das Wildschwein verfolgt den Schneider in die Kapelle.

Formen: Phantasietier (Einhorn) aus Plastilin.

E Malen: Dekoratives Ausschmücken eines Königmantels (Kimono-Schnitt, siehe unter Ausschneiden).

Ausschneiden: Königmantel aus Zeichen- oder

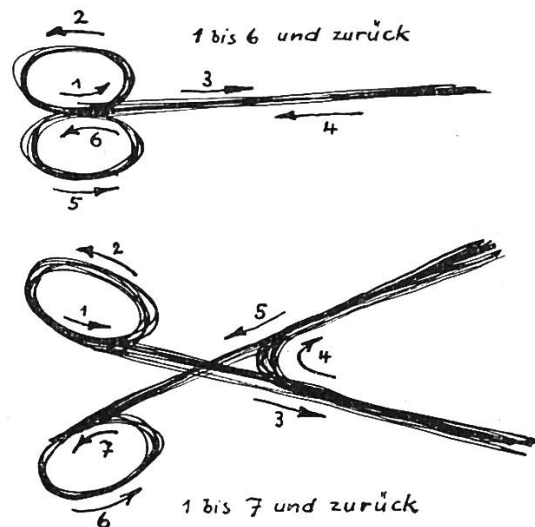


Abb. 3



Abb. 4

Packpapier, siehe Abb. 4. Zuerst bemalen, dann seitlich zusammenleimen.
Basteln: Königskrone, natürliche Kopfgrösse, aus Halbkartonstreifen, bunt ausgeschmückt.

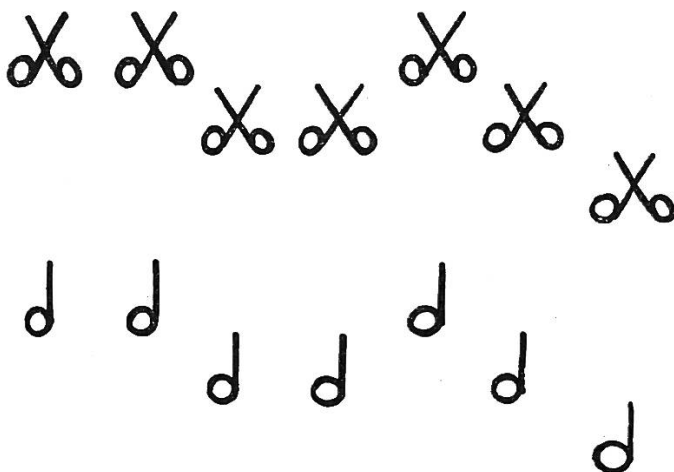
Singen

- A** Mit den Tönen do, mi, so des Dreiklages suchen wir Melodien zu den Versen:

Neunundneunzig Schneider, die wiegen hundert Pfund,
und wenn sie es nicht wiegen, so sind sie nicht gesund.

Schneiderschere schneidet scharf, scharf schneidet Schneiderschere.

Abb. 5 zeigt, wie das Tonbild zum letzten Vers mit Scheren dargestellt werden kann. Der Einfachheit halber lassen wir dann die eine Hälfte der Scheren weg, stellen die andere Hälfte schön gerade auf und haben das Bild der Note.



Schnei-der-sche - re schnei-det scharf, ...

Abb. 5

- B** Dasselbe mit dem Ausruf: «Sieben auf einen Streich!»

Beispiele:



Turnen, Spiel

- A** Bewegungsgeschichte: Der Schneider sitzt auf seinem Tisch und arbeitet: Türkensitz; nähen; Langen nach Gegenständen, die vor, neben und hinter ihm liegen; die Fliegen fortjagen (Arme vor- oder seitwärts hochwerfen).
- CD** Bewegungsgeschichte: Der Schneider bei seinen Abenteuern: Er wirft den Vogel in die Luft (Ball); er drückt den Käse zwischen den Knien aus; er springt über den Kirschbaum (über den Stemmbalken oder einen Zaun schwingen); der Riese trägt die schwere Eiche (gegenseitiges Tragen, rücklings gegeneinander aufstellen, der Hintermann hängt mit den Ellenbogen an den Schultern des Vordermannes ein); auf einen Baum klettern (Seil, Kletterstange, Baum im Wald); vor dem Wildschwein davonrennen.

Spiel: Schneider und Wildschwein (wie Schwarzer Mann).

Bücher aus dem Interessenkreis des Lehrers

Max E. Bräm **Geschichte der deutschen Literatur.** Gesamtausgabe

3 Teile in einem Band. In Lwd. Fr. 13.50. Die knapp gefaßte, aber stofflich reichhaltige Literaturgeschichte mit ausführlicher Darstellung schweizerischer Dichter und Denker.

Otto von Greyerz **Sprache, Dichtung, Heimat.** Gesammelte Aufsätze

Brosch. Fr. 20.—. In Lwd. Fr. 22.50. Aufsätze über Schweizerdichtung, Sprache, Volkstum, nationale Kultur usw. sind hier vereinigt.

Otto von Greyerz **Sprachpillen**

Neue Folge. In Lwd. Fr. 5.—. Im Spiegel der Mundart wird ein Stück Kulturgeschichte und Volkskunde geboten.

Hans Sommer **Kulturgeschichtliche Sprachbilder**

Brosch. Fr. 2.80. Redensarten aus dem täglichen Leben, die auf alte Bräuche zurückgehen, werden kulturhistorisch erläutert.

F. Baumann **Die Vögel der Schweiz**

Mit 414 Abbildungen nach Photos und Zeichnungen, 4 Tafeln nach Flugbildern. In Lwd. Fr. 15.—. Eine systematische und biologische Beschreibung aller Vogelarten, nach den «Lebensbildern» des Heimatmuseums in Bern.

Werner P. Friederich **Werden und Wachsen der USA. in 300 Jahren**

Politische und literarische Charakterköpfe von der Zeit der ersten Kolonisation bis Roosevelt. In Lwd. Fr. 7.80. Das geschichtliche und kulturelle Werden Amerikas, das heute über der Aktualität oft übersehen wird, gelangt in packenden Einzelbetrachtungen zur Darstellung.

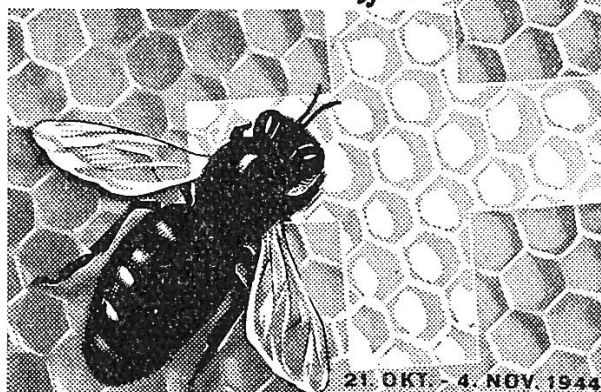
G. Rossi und E. Pometta **Geschichte des Kantons Tessin**

Deutsch bearbeitet von M. Grütter-Minder. Vorwort von Bundesrat Celio. In Lwd. Fr. 10.80. Die Sonderart des Tessins und seine Angliederung an die Schweiz ist ein geschichtliches Kapitel, das hier zum erstenmal in ausführlicher Einzeldarstellung erscheint.

Erhältlich in jeder Buchhandlung

A. FRANCKE AG. VERLAG BERN

Ehret einheimisches Schaffen



21. OKT. - 4. NOV. 1944

Schweizer Woche

Alle aktuellen Bücher

von **Wegmann & Sauter, Zürich 1**
Buchhandlung Rennweg 28

Wegen Aufgabe des Pensionats zu verkaufen

Stereoskopsammlung (für Unterricht), **Bücher**, **amerik. Rollpult** (Eiche), Veraskopapparat, Vervielfältigungsapp. «Optimus», Schrankgrammophon, Staffeleien, Tennissetz, Bilder, Statuen, Uhren usw.

Für Besichtigung Telefon 32 74 22, Zürich
R. Sigrist, Villa «Jalta», Seefeldstr. 287, Zürich 8

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie bei neu ins Amt getretenen Kolleginnen und Kollegen für unsere Zeitschrift werben. Neuen Abonnenten können alle Hefte des laufenden Jahrganges nachgeliefert werden.

Lehrerheft (Schlüssel) zu

Kurz und klar! Träť und wahr!

Eine Anleitung zu gutem Stil für die Hand des Schülers
von **Hans Ruckstuhl**

Preis steif broschiert Fr. 1.50

Siehe die Besprechung des Lehrerheftes auf Seite 281 der Juninummer 1944 und die Urteile der Fachpresse über das Schülerheft auf den Seiten 168 und 169 der Aprilnummer 1943.

Der Preis des Schülerheftes beträgt: einzeln 80 Rp., 2–9 Stück je 70 Rp., 10–19 Stück je 65 Rp., von 20 Stück an je 60 Rp.

Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Kornhausstrasse 28, St.Gallen.

Der Propagandadienst der Generaldirektion PTT

stellt den Schulen Normal- und Schmal-
filme, Lichtbilder und ausgearbeitete
Vorträge unentgeltlich zur Verfügung

Verlangen Sie das Verzeichnis der Filme und Lichtbilder

Lehrmittel für die Realfächer

Naturgeschichte

Lehr- und Arbeitsbuch für Sekundarschulen, Progymnasien, Bezirks- und Fortbildungsschulen.

Teil 1: **Pflanzenkunde** von Dr. Ed. Frey, Dr. Max Lossli, Dr. Franz Michel und Fritz Schuler. 288 Seiten, 300 Abb., geb. Fr. 5.—.

Teil 2: **Menschenkunde** von Fritz Schuler. 87 Seiten, 43 Abb., geb. Fr. 2.40.

Physik Lehrbuch für Bezirks- und Sekundarschulen, von Dr. Heinrich Kleinert, Seminarvorsteher. 5. Verbesserte und vermehrte Auflage 1944, 236 Seiten, Ganzleinen Fr. 4.—.

Schweizerische Schulflora Tabelle zum Bestimmen der häufigeren Arten der deutschen Schweiz, zum Gebrauch in Schulen, von Prof.

Dr. Walter Rytz. 2. Auflage, 191 Seiten mit Abb., geb. Fr. 5.— (für Schulen Fr. 4.—).

Physik für Primarschulen von Dr. Heinrich Kleinert, Seminarvorsteher. 101 Seiten mit ebenso vielen Skizzen und Abb., kart. Fr. 1.40 (bei Bezug von 10 Expl.: Fr. 1.30, ab 50 Expl.: Fr. 1.20).

Unsere Bäume und Sträucher Anleitung zum Bestimmen unserer Bäume und Sträucher nach ihrem Laube nebst Blüten- und Knospentabellen, von Dr. Benjamin Plüss. 1943. 12. verbesserte Auflage, kart. Fr. 4.—.

Grundlagen zum naturkundlichen Hauswirtschaftsunterricht

Wohnung und Kleidung. Von Dr. Hans Joss. 1944. Mappe mit 32 Blättern. Fr. 2.40

Schweizer Realbogen

Die Sammlung wird überall dort willkommen sein, wo aus finanziellen oder pädagogischen Erwägungen ein Lehrbuch durch kurze, dem Schüler leicht verständliche monographische Darstellung ersetzt werden soll. Sie dient sowohl der Primar- wie der Sekundarschulstufe. Das Realbogenwerk zählt Ende 1944 91 Hefte (physikalisch-chemische, botanisch-zoologische, geographische, geschichtliche, volkskundliche und volksgesundheitliche Reihe). Ein Gesamtverzeichnis der Sammlung und eine Anleitung zu deren Verwendung im Unterricht stehen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung. Auf die Sammlung kann abonniert werden.

VERLAG PAUL HAUPT, BERN, FALKENPLATZ 14

Anton Krapf

DAS BÖSE EISEN

Eine Geschichte aus dem 13. Jahrhundert
Für 12- bis 15jährige Geb. Fr. 5.20

«Die jungen Leser werden sich freuen, in dieser Erzählung ein Stück Mittelalter zu erleben. Fron- dienst, Sabotage, Marktwesen, Raubrittertum - alles Geschehen vermag sie vom Anfang bis zum Ende in größter Spannung zu erhalten.»
(Der Schweizer Kamerad)

In jeder Buchhandlung

Benziger-Verlag Einsiedeln/Zürich

Berücksichtigen Sie bitte unsere
Inserenten!



Gute Schweizerklaviere

Sie kennen vom Hörensagen

**Burger & Jacobi, Sabel,
Schmidt-Flohr**

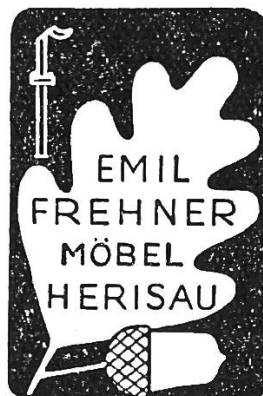
Für welches Sie sich aber
entschliessen wollen, können
Sie nur durch Vergleichen
erfahren.

Wir erläutern Ihnen die Vor-
züge jedes Instrumentes und
spielen es Ihnen vor.

**Occasionsklaviere
Miete und Teilzahlung**

Kommen Sie zu unverbind-
lichem Besuch zu uns

Jecklin
PIANOHAUS
PFAUEN/ZÜRICH 1



INSTITUT JUVENTUS ZÜRICH

Uraniastrasse 31 - 33
Telephon 25 77 93/94

**Maturitätsvorbereitung - Handelsdiplom
Abend-Gymnasium - Abend-Technikum
Berufsvorbereitungs-Klassen - 90 Fachlehrer**

Schulmaterialien und Lehrmittel

für den zeitgemässen Unter-
richt beziehen Sie vorteilhaft
vom **Spezialgeschäft.**
Vertreterbesuch und Beratung
unverbindlich für Sie.

ERNST INGOLD & CO. Herzogenbuchsee

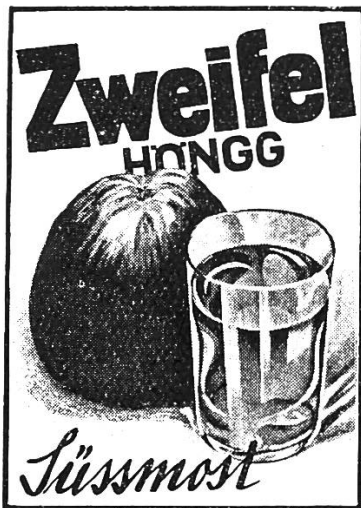
Spezialhaus für Schulbedarf
Telephon (063) 6 81 03



Pelikan- Tusche

leichtflüssig, strich- und
wasserfest. Tiefschwarz
u. 17 leuchtende Farben

Es gibt keine bessere
Schweizer Fabrikat



Anschauliche Staatskunde durch die Wandtabellen «Um 1800»

Fünf mehrfarbige Tabellen, 68 x 50 cm gross, lassen den Schüler die **ganze** Entwicklung des schweizerischen Staatsgedankens **sehen**, von den Anfängen bis heute.

URTEILE:

Der Historiker der ETH., Dr. K. M. in Zürich, sagt: «Das Unternehmen ist geeignet, das oft zu abstrakt behandelte Gebiet der Verfassungskunde sehr zu veranschaulichen.»

Gewerbeschulrektor M. T. in Willisau: «daß die Tabellen ausgezeichnete Dienste leisteten und hervorragend geeignet erscheinen, den an sich trockenen Unterrichtsstoff lebensvoll, anschaulich und interessant zu gestalten.»

Sekundarlehrer Dr. A. H. in Luzern: «Halders Geschichtstabellen ... leisten Lehrer und Schüler gleich gute Dienste und dürfen daher bestens empfohlen werden.»

Weitere Zeugnisse im Prospekt.

Zur Vertiefung des Stoffes stehen dem Schüler kleine Tabellen zur selbsttätigen Ausarbeitung zur Verfügung. (Sowohl an den oberen Primar-, wie an Sekundar-, Mittel- und Gewerbeschulen verwendbar.)

Preis der gesamten Fünferserie der Wandtabellen Fr. 12.- (Porto und Verpackung sowie gedruckte Wegleitung inbegriffen). Schülertabellen pro Serie 15 Rp.

Zu beziehen bei W. Halder, Lehrer, Mettenwylstrasse 24, Luzern

Silberne
Medaille
Paris 1889

Der Fortbildungsschüler

Goldene
Medaille
Bern 1914

erscheint in seinem **65.** Jahrgang in bisheriger Aufmachung im Oktober 1944 bis Februar 1945. Die 5 laufenden Nummern von je 2^{1/2} Bogen = 40 Seiten, illustriert, geheftet in farbigem Umschlag und franko geliefert, kosten zufolge Erhöhung der Papierpreise und Ausrichtung von weiteren Teuerungszuschlägen nunmehr **Fr. 2.40.** Bisherige Abonnenten erhalten das 1. Heft in je einem Exemplar zugesandt. Bei Nachbestellungen des weiteren Bedarfs muss aber gesagt sein, daß man die Hefte an die bisherige, event. unter welcher neuer Adresse (**unter Angabe der Postkontrollnummer**) wünsche.

Bei der unterzeichneten Expedition liegen stets zum Bezüge bereit: Sämtliche bisher erschienenen Beilagen zu den Originalpreisen, insbesondere: **Berufliches Rechnen** für allgem. und gewerbliche Fortbildungsschulen mit Schlüssel. **Lesestoff für Fortbildungsschulen.** Die **Bundesverfassung**, von Bundesrichter Dr. A. Affolter, neu bearbeitet von Dr. jur. A. Häfliger und Dr. phil. H. Häfliger. **Staatskunde**, neu bearbeitet von Dr. jur. A. Häfliger und Dr. phil. H. Häfliger. **Die Volksgesundheitslehre** von Dr. A. Walker. **Schweizergeographie** von Dr. E. Künzli. **Volkswirtschaftslehre** von Dr. A. Stampfli. **Schweizergeschichte** von Dr. L. Altermatt.

Der Jungbauer, Lehrmittel für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen in 3. umgearbeiteter Auflage. Das Nähere besagt der Bestellzettel, welcher der Oktober-Nummer 1944 beigelegt ist.

Solothurn, September 1944

Für die Herausgeber:
Leo Weber, Prof. Dr. O. Schmidt

Für den Druck und die Expedition:
Buchdruckerei Gassmann AG.

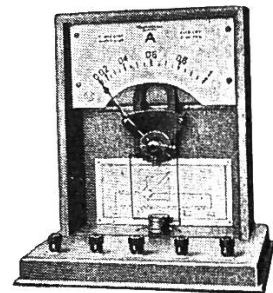
Trüb, Täuber & Co. AG.

Zürich 10 Ampèrestr. 3 Tel. 26 16 20

Fabrik elektr. Messinstrumente
und wissenschaftlicher Apparate

**Elektrische
Messinstrumente
für den Unterricht**

**Lehrmodelle für die
Physik der elektr.
Schwingungen nach
Seminarlehrer Knup**



Wollen Sie ein

KLAVIER

kaufen oder mieten? Sie können beides getrennt oder kombiniert vornehmen, sei es für ein neues oder gebrauchtes Instrument.

In unserer grossen Auswahl werden Sie bestimmt das Passende finden und vor allem ist es uns möglich, **momentan**, d. h. solange lagernd, einige wirklich preiswerte Occ.-Pianos zu offerieren.



St. Leonhardstr. 39 St. Gallen

**Inserate in dieser Zeitschrift werben
erfolgreich für Sie!**

Verlag des Kantonal-Zürcherischen Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform

1. Geographische Skizzenblätter zum Ausmalen und Ergänzen

a) **Kanton Zürich:** 10 Blatt, 1 Serie zu Fr. -.50, oder mindestens 40 Blätter, nach Wunsch assortiert, Fr. 1.60; b) **Schweiz:** 16 Blatt, 1 Serie zu Fr. -.70, oder mindestens 40 Blätter, nach Wunsch assortiert, Fr. 1.60

2. Reliefkärtchen Rheinfall, Tössmündung, Aare, Reuss und Limmat, Klus bei Moutier, Halbinsel Au und Sihlbrugg, Türlensee und Falletsche, Hoh Wülflingen, Elm, Maggiadelta, Gotthard Passhöhe, Anleitung. Preis pro Blatt Fr. -.25. Es werden nur Sendungen v. mindestens 5 Blatt ausgeführt.

Zu beziehen beim Verlag der Sekundarlehrerkonferenz: **E. EGLI, ZÜRICH 7, Witikonstrasse 97**



Theaterverlag

A. SIGRIST, Wetzikon-Zch.
Telephon 97 80 50
Grosses Lager in Theaterstoff
Verlangen Sie Gratiskatalog

**Inserieren
bringt
Erfolg!**

Plüss-Stauffer
ist feinste Farbkreide,
papierumwickelt, in 12
leuchtenden Farben.
Verlangen Sie Muster!
Plüss-Stauffer, Oftringen

Biologische Skizzenblätter

Botanik Mensch Zoologie Einzelblätter im Klassen-
bezug 5- 3 Rp. 15% TZ.
Mappen 2.50 4.60 4.20

«Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel»

F. FISCHER

Zürich - Turnerstrasse 14
Telephon 26 01 92

Chocolat
Maestranì
immer beliebter

Ein reichhaltiges Methodikwerk

**bilden die früheren
Jahrgänge der
Neuen Schulpraxis**

Gegenwärtig können noch folgende Nummern geliefert werden: vom III. Jahrgang Heft 12, vom IV. Heft 2, vom VI. Heft 11, vom IX. Heft 2, vom X. Heft 12, vom XI. Heft 1, 2, 5-8, 10-12, vom XII. und XIII. je Heft 1-12 sowie auch alle Nummern des laufenden Jahrganges.

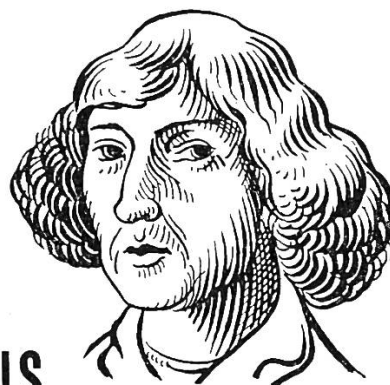
Ganze Jahrgänge kosten Fr. 6.-, Einzelhefte vollständiger Jahrgänge 60 Rp. (von 10 Heften an 50 Rp.), Einzelhefte unvollständiger Jahrgänge 50 Rp. (Inlandporto inbegriffen).



Gegen Zusicherung beförderlicher Frankorücksendung der nicht gewünschten Hefte senden wir Ihnen gerne alle noch lieferbaren Nummern zur Ansicht.



**Verlag der Neuen
Schulpraxis, Korn-
hausstrasse 28,
St.Gallen**



KOPERNIKUS

... schafft ein neues Weltbild

1473 - 1543, Zeitgenosse Luthers. Studierte zuerst in Krakau Medizin, Mathematik und Astronomie. Hielt als 27-jähriger öffentliche astronomische Vorträge, studierte dann aber kirchliches Recht und wurde in der Folge Domherr zu Frauenburg.

An seinem berühmten Werke „Ueber die Umdrehungen der Himmelskörper“ hat Kopernikus 36 Jahre lang bis nahe zu seinem Tode gearbeitet. Er ging aus von seinem Wunsche, den Lauf der Himmelskörper, Sonne, Mond, Planeten am Himmelsgewölbe in einfacher und zuverlässiger Weise voraus berechnen zu können.

So ist ein neues Weltbild entstanden, welches sich zum ersten Male zahlenmässig auf Erfahrungen stützte. Dieses von Kopernikus begründete Bild ist geblieben, es ist nur verfeinert und ergänzt worden, wie stets alles in der Naturforschung.

ARTHUR UTZ WERKSTÄTTEN FÜR PHYSIKALISCH-WISSENSCHAFTLICHE APPARATE BERN

EULE-Tinten-Extrakt die führende Marke

gibt erstklassige Tinte für Füllhalter und Tintenfass; lichtecht, wasserfest, unbegrenzt haltbar. 1 Liter = 20 Liter fertige Tinte, in Qualität 2aF Fr. 19.20. Muster gratis.

Hersteller: HATT-SCHNEIDER, Interlaken
Spezialtinten und Schulmaterialien en gros Telephon 814



Vermeiden Sie Nachahmungen!

HEIMAT

Lehrbuch für die Bürgerschulen. **Preis Fr. 2.70**
(für Lehrer Rabatt)

**VERLAG BUCHDRUCKEREI HUBER,
ALTDORF** Telephon 1

Wandtafeln, Schultische

etc. beziehen Sie vorteilhaft von der
Spezialfabrik für Schulmöbel

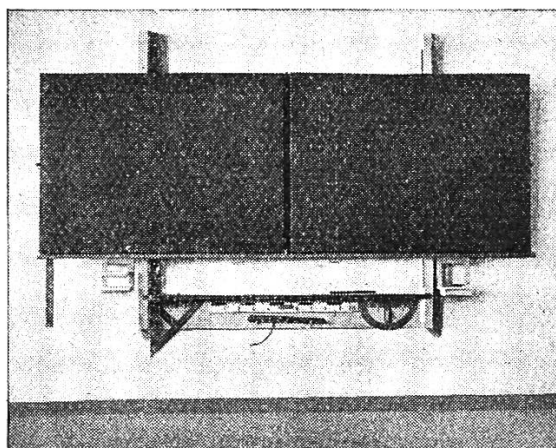
Hunziker Söhne Thalwil

Telephon 92 09 13

Älteste Spezialfabrik der Branche in der Schweiz

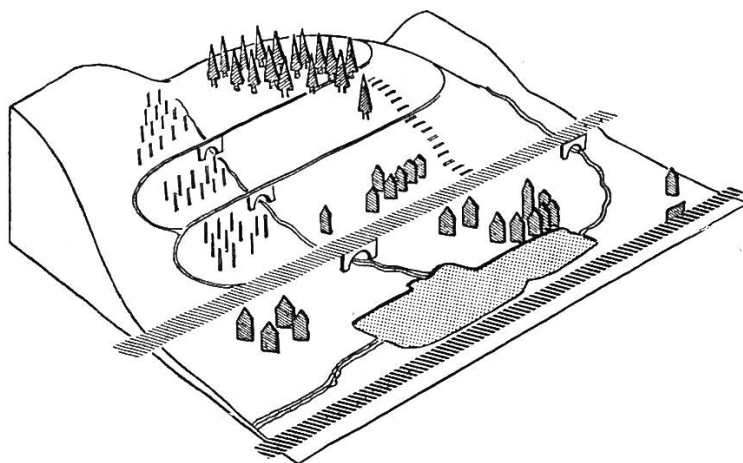
Beachten Sie bitte unsere Wandtafeln und
Schulmöbel in der Baumuster-Zentrale in
Zürich

Beratung und Kostenvoranschläge kostenlos



Ihre Heimat im Sandkasten

ist von Schülern und Lehrer gemeinsam aufgebaut worden. Das Dorf steht mit bunten Häusern am blauen See. Grüner Wald deckt die Hügelkuppe. – Alles, was es zu solchen Einbauten in unsern zerlegbaren Sandkasten braucht, liefert unser **Materialkasten**. – Bitte verlangen Sie unsern Prospekt.



Wir liefern Ihnen gerne einen Sandkasten
unverbindlich zur Probe in Ihr Schulzimmer



FRANZ SCHUBIGER, WINTERTHUR

vormals Schweizer & Schubiger

Eine würdige, preiswerte Gabe für Jungbürgerfeiern:

Ackermann Walter

Eiserne Ration des staatsbürgerlichen Wissens

Kartoniert Fr. 1.65, ab 50 à Fr. 1.50. Eine famose Einführung in das Thema, treffend und reich illustriert. In verschiedenen Schulen sofort nach Erscheinen eingeführt. Durch alle Buchhandlungen.

VERLAG JOSEF STOCKER, KAPELLGASSE 5, LUZERN

Hobelbänke

bei

**Hofer Fabrikant
Strengelbach
(Aargau)**

Alleinige Inseraten-Annahme:

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN ZÜRICH und Filialen